

Die „Volkswacht“
erscheint täglich (Ausnahme an
Sonntagen und in den Feiertagen)
in der Redaktion, Neue Grunstraße 24,
durch die Post und
durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 30 Pf.
Verlagsanstalt Nr. 5170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Abbestellungspreis
für den vierten
Quartal 10 Pfennige.
Bestellen für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Redaktion abgegeben werden.

Telephon
Nr. 1206.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 151.

Donnerstag, den 30. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Das Wandern.

Auf der diesjährigen Generalversammlung des Vereins für Volkshygiene, welche in Frankfurt a. M. tagte, hielt unter anderem Herr Direktor Bayer-Weipzig einen Vortrag über das Wandern als Mittel der Jugendbildung. Er führte, so viel sich aus den dürftigen Zeitungsberichten erschließen läßt, die Gründe an, welche das Wandern für die heranwachsende Jugend segensreich erscheinen lassen, und empfahl, daß unter Führung der Lehrer schon von den ersten Schuljahren an mehrstündige Spaziergänge, in den obersten Klassen aber Ausflüge von mehreren Tagen, ja solche von ganzen Wochen gemacht werden sollten. Die reichen Leute können dieser Anregung leicht folgen, bei den armen Leuten wird es nur zu oft an dem Kostenpunkt scheitern.

Wie aber erst, wenn die Schulzeit vorüber ist, und die Arbeiterkinder 10 Stunden täglich und bald noch länger bei aufreibender Erwerbsarbeit und oft genug überdies in ungesunder Luft ausgebeutet werden? Dann ist erst recht das Wandern im Interesse der Volkshygiene notwendig. Dazu kommen dann noch sozialpolitische Gründe. Die Bildung eines Arbeiters wird große Lücken aufweisen, wenn er niemals über den Bereich seiner Vaterstadt hinauskommt. Erst auf der Wanderschaft lernt der junge Arbeiter andere Menschen und andere Verhältnisse kennen, erweitert er seinen Gesichtskreis und wird dadurch als Mensch und als Arbeiter tüchtiger.

Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse machen es aber vielen jungen Arbeitern unmöglich, ihrer Wanderlust zu folgen. Von denen, die sich trotzdem in die Fremde wagen, geht gar mancher unter dem Druck der vielen Schwierigkeiten schließlich zu Grunde. Deshalb ist es sehr verdienstvoll, daß der bekannte Schriftsteller Hans Ostwald neuerdings wieder in einer Flugchrift, welche in der Sammlung „Sozialer Fortschritt“ erschienen ist, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die ungenügende Fürsorge für „unsere armen Wandernden“ gelenkt hat.

Die herrschende Klasse, das ergibt sich aufs Klarste aus dem Schriftchen, beschäftigt sich mit dieser Frage mit weitestgehender Vernachlässigung. Als der Knack nach den Gründerjahren vor drei Dezennien die Landstraßen mit wandernden Arbeitslosen überschwemmte und die Wanderbettelei einen bis dahin ungekannten Grad erreichte, erwartete der Drang, sie durch Organisation der Angebetelten in größeren Vereinigungen zu vermindern und ihr die unangenehmsten Seiten zu nehmen. Die Vereine gegen Verarmung und Bettelerei schossen aus der Erde wie Pilze nach dem Regen. Bald gingen diese Vereine dazu über, das Geschenk nicht mehr in barem Gelde, sondern in Form von Naturabverpflegung zu geben. Für die Verpflegung sollte einige Stunden gearbeitet werden, damit aus dem Geschenk eine Art Arbeitslohn werde. So sollte dem armen wandernden Arbeiter das Betteln abgewöhnt und das Arbeiten angewöhnt werden.

An diese Maßnahmen der privaten Wohltätigkeit schlossen sich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Einrichtungen gleicher Art, die mehr von behördlichen Organen ausgingen. Das ganze Reich sollte mit einem Netz von Verpflegungsstationen bedeckt werden, welche wandernden Arbeitern gegen Arbeitsleistung Naturalverpflegung zu gewähren und möglichst offene Arbeitsstellen nachzuweisen hätten. Außerdem wurden an mehreren Stellen Arbeiterkolonien begründet, die den Zweck verfolgten, heruntergekommene Wanderer aus dem Schlimmsten herauszubringen, sie wieder arbeitsfähig zu machen und sich wieder eine brauchbare Kleidung verdienen zu lassen.

Allen diesen Einrichtungen haftet aber der Fluch des Armen-Misere an. In den Verpflegungsstationen wurde dem wandernden Arbeiter meistens minderwertiges und unzureichendes geboten. Die Gäste mußten auf Holzprelchen, auf dem Fußboden oder auf einer Streu im Stalle schlafen. Nur in den wenigsten Stationen wurde ein einigermaßen ausreichendes Essen geliefert, fast nie aber mehr, als Weizensuppe und Morgens eine Suppe mit Brot. Und dafür mußte der Wanderer, vielleicht auf der einen Station Holz hacken, auf der nächsten Station Steine klopfen, auf der dritten Dünger umfegen, auf der vierten Straßen lehren usw. Den Arbeitern, welche feinere Arbeiten erlernt hatten, wurde durch eine solche „Wohltat“ die Fähigkeit genommen, so bald wie möglich wieder in ihrem Beruf sich zu beschäftigen. Ebenso wenig vermögen die Arbeiterkolonien ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Kost ist so ungenügend, daß sie nicht geeignet ist, eine besondere Arbeitsfähigkeit der stark geschwächten Wanderer zu erzielen.

Auf diese Weise ist nicht und kann trotz aller „Verbesserungs“-Vorschläge auch in Zukunft nicht das geschehen, was geschehen muß, damit den jungen Arbeitern der volle Nutzen aus ihren Wanderjahren erwachsen soll. In erster Linie muß endlich mit dem ganz widersinnigen Vorurteil aufgeräumt werden, als ob alle wandernden Arbeiter unverbesserliche „Stromer“ seien. Gewiß gibt es auf der Landstraße nur zu viele unglückliche Menschen, welche bereits ihre körperliche und moralische Kraft eingebüßt haben. Sie gehören in eine Asylanstalt. Die Zahl dieser Unglücklichen ist aber doch verhältnismäßig gering, wenn nur in genügender Weise Sorgfalt auf die, von diesem Geschehe noch unberührten wandernden Arbeiter verwendet wird. Für sie muß von ebendenselben Standpunkte und in ebendenselben Sinne gesorgt werden, wie es für die Schulkinde und Lehrlinge durch unentgeltlichen Elementar- und Fortbildungsunterricht sowie Lehrwerkstätten usw. geschieht. Ist doch das Wandern dieser Arbeiter gleichsam die Fortsetzung ihrer Lehre. Die herrschende Klasse, die ja zu einem erfolgreichen Wettbewerb möglichst leistungsfähige Arbeiter braucht, muß es der heranwachsenden Arbeitergeneration auch ermöglichen, ihre Ausbildung auf der Wanderschaft zu vervollständigen.

Die aufgeklärten Arbeiter haben diese Notwendigkeit schon längst erkannt und hier, wie auf so vielen anderen Gebieten, bereits eingegriffen, um, soweit es ihnen möglich

ist, das nachzuholen, was die herrschende Klasse den Arbeitern gegenüber versäumt hat. Die Gewerkschaften gewähren durch ihre Reiseunterstützung einem Teile der wandernden Arbeiter eine sehr wertvolle Hilfe. Diese Unterstützungen sind kein Almosen, sondern eine Leistung, auf welche die wandernden Arbeiter ein statutengemäßes Recht haben. Ferner werden die Unterstützungen so bemessen, daß sie die wandernden Arbeiter nicht nur vor dem sofortigen Verhungern bewahren, sondern daß sie ihnen die Erhaltung ihrer vollen Kraft ermöglichen. Dem entspricht sowohl die Höhe der Unterstützung in Geld als auch die Einrichtung derjenigen Herbergen, welche von den Arbeiter-Organisationen geschaffen und verwaltet werden. Endlich weist ihnen der Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Arbeit wie jedem anderen Arbeiter nach; sie werden daher nicht, wie durch die Arbeit auf den Verpflegungsstationen oder in den Arbeiterkolonien, von den anderen Arbeitern abgehoben, sondern unter die schaffenden Arbeiter eingereiht. Dadurch ist ihnen auch jederzeit die Gelegenheit gegeben, ihre Wanderjahre abzuschließen.

Freilich hat diese Fürsorge den großen Mangel, daß sie nur einem geringen Teile der wandernden Arbeiter zugute kommt. Deshalb muß die herrschende Klasse zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen die wandernden Arbeiter gezwungen und müssen aus dem Ertrage der gemeinsamen Arbeit diejenigen Mittel hergegeben werden, welche zur Ausbehnung dieser Fürsorge auf alle wandernden Arbeiter erforderlich sind.

Mh. V.

Japan und Rußland.

Landkämpfe vor Port Arthur.

Auf dem Kriegsschauplatz geht es augenblicklich sehr lebhaft zu. Ein in Tokio eingegangener nichtamtlicher Bericht sagt:

„Drei Forts vor Port Arthur, nämlich Chitwanshan, Schitanshan und Sohofshan sind am Sonntag nach einem den ganzen Tag dauernden Gefecht von den Japanern genommen worden. Man begann mit Artilleriegefecht. Sohofshan wurde zuerst genommen und dann die anderen. Die Russen zogen sich nach Westen zurück und ließen 40 Tote zurück. Die Zahl der Verwundeten ist nicht zu ermitteln. Die japanische Streitmacht bestand aus allen Waffengattungen. Die Japaner verloren 2 Offiziere und 100 Mann an Toten und Verwundeten. Zwei russische Geschütze nebst Munition wurden erbeutet.“

Damit wäre also der Anfang der Erstürmung gemacht. Nun dürften die Japaner kaum noch einhalten. Auch zur See scheint's nicht zum besten zu gehen; heute liegt noch folgende Neutermeidung vor:

„Auf einer Dampfschiff eingetroffene Chinesen berichten, ein großes Schiff, wahrscheinlich ein russisches, liege auf einem Felsen, 10 Meilen südlich von Cap Naotichan. Nachdem die japanischen Kriegsschiffe am 24. Juni sich von Port Arthur zurückgezogen hätten, sei die russische Flotte wieder aus dem Hafen herausgekommen und sei eine kurze Zeit draußen geblieben. Bei Port Arthur werde zu Lande weiter ge-

Am Scheidewege.

Novelle von Konrad Tilmann.

Er hatte sie geheiratet, um sich damit brüsten zu können, daß er anderen den Rang abgelaufen, und weil sie schön war und er eine schöne Frau, um die ihn alle Welt beneidete, in seinem Hause wollte repräsentieren lassen; sie hatte ihm gerade so in den glänzenden Rahmen hineingepaßt, in den er sie stellen wollte, und wenn sie sich dessen geweiht, hätte er auch wohl eine andere gefunden, die es ähnlich gut verstand. Nun hatte sie zugestimmt, und er war zufrieden gewesen und hatte sein selbsterlebtes Leben fortgesetzt und hatte es schweigend mit angesehen, daß auch sie ihre eigenen Wege ging wie er. Sie hatten sich bei der Wahlzeit gesehen, — auch das nicht regelmäßig, — und auf den Gesellschaften, wo sie mit anderen gelacht und geschwätzt und getanzt und diniert hatten, und im Theater, wo andere in ihre Loge gekommen waren, um der schönen Frau Claire Rolant ihre Subdigunonen darzubringen; manchmal auch wohl mitten im Gemüß der Straßen oder auf der Promenade, wo sie wie zufällig aufeinandertrafen, sich begrüßten und miteinander eine Strecke fortzuwandern wie Fremde.

Claire mußte sich nicht zu erinnern, daß sie ein zärtliches Wort getauscht hätten. Sie waren sich um keinen Schritt näher getreten, seit man sie Mann und Frau hieß, als vordem, und Bernhard Rolant hätte auch wohl zu langem Liebeswerben schwerlich Mühe gehabt. Er war so beschäftigt; das Leben, das er führte, das er zwischen den Geschäften und den Anforderungen, welche die Gesellschaft an ihn stellte, teilen mußte, ließ ihm so gar keine Müße. Und Claire hatte sich von vornweg ganz darein gefunden, seine Frau zu heißen, ohne es zu sein.

Und wenn sie nun von ihm ging, — welchen Schmerz hätte ihm das bereiten können? Er würde peinlich berührt werden durch den unnötigen Eklat, durch den Skandal, den sie ihm in der Gesellschaft bereitere; er würde nicht begreifen, wie sie einen so unvernünftigen Schritt tun konnte, sie, die doch bis dahin so verständig und geläufig gewesen; er würde sie wahrscheinlich für wahnsinnig halten und bedauern.

Das war aber auch alles. In seinem Leben würde ihr Scheiden aus seinem Hause kaum eine Veränderung bedeuten. Er würde sich von allen den guten Freunden die Hände schütteln lassen, ein Abschiedsreden und ein paar wegworfene Worte für das Geschehene in Bereitschaft haben, sich zu zerstreuen suchen, worin man ihn in voller Würdigung des ihm angetanen Unrechts von allen Seiten unterstützen würde, und nach Ablauf der gesetzlichen Frist eine neue Repräsentantin in sein Haus führen, welche die Ehre und das Glück, des Kommerzienrats Bernhards Rolant Gattin zu heißen, vielleicht und hoffentlich höher schätzen würde als sie, Claire, selber.

Und weil das alles so war und so kommen würde, brauchte sie sich in ihrem Gewissen keine Dual zu bereiten und bedurfte es für sie keines Nachsinnens und keiner Ueberlegung; sie hätte diesen gleichen Abend ebenso willenslos sich an Pelmuti Hermsdorf Brust werfen können, wie sie es morgen tun würde. Und wer sie deshalb leichtfertig hätte nennen wollen, weil sie heute Morgen noch erwascht war, ohne einen Gedanken, ohne eine Erinnerung an ihn, der ihre ihr sicherlich unrecht.

Ihr ganzes Leben an der Seite eines ungeliebten Mannes war ihr in leerer Dummheit hingezaugen; und da man sie nun gewaltsam emporgeworfen hatte, wußte sie, daß sie allezeit die Erinnerung an den einen, den sie geliebt und von dem sie sich verlassen geglaubt, in ihrer Seele bewahrt gehalten, wie ein unentwirrbares, unanastbares Heiligtum. Und das Verlangen nach dem Glück, auf das ihre Jugend ein Recht hatte, um das man sie betrogen, war mächtig in ihr und duldet keinen Aufschub und kein Bedenken. Sie war seit jeher vor ihrem Herzen dieses Mannes Weib gewesen, und nichts weiter sollte geschehen, als daß sie es nun auch vor aller Welt ward. Sie hatte sich verlassen gewöhnt, und er war zurückgekommen; sie hatte sich gefestigt gewöhnt, und er wollte ihre Fesseln zerbrechen. Ihre Seele jauchzte ihm entgegen, wie ihrem Erlöser, ihr Herz hatte keinen Schlag mehr, der nicht ihm gegolten hätte. Sie war sein, sie schloß sich mit jeder Faser sein eigen.

Frau Claire Rolant hatte nach Babette geschickt, die ihr beim Auskleiden behilflich sein sollte.

„Gnädige Frau haben wohl vergessen, die Geburtstags-geschenke im roten Salon fortzubringen“, sagte die Jose, während sie Claire zur Hand ging; „sollten sie noch länger stehen bleiben?“

„Nehmen Sie alles fort, Babette. Morgen früh will ich nichts mehr davon sehen.“

Es klang wieder so milde, zerstreut und gelangweilt wie heute Morgen.

„Das Armband legen gnädige Frau wohl morgen Abend gleich um“, sagte Babette.

„Morgen Abend?“

Claire mußte sich einen Augenblick besinnen, was morgen Abend sein würde.

„Ja so, — nein; verschließen Sie es, Babette! Ich werde es nicht tragen, — es hat meinen Verlust nicht — lassen Sie nur. Das übrige tue ich allein. — Gute Nacht.“

Babette ging. Sie war es gewohnt, ihre Herrin launisch und weiterwärtlich zu finden, und heute war sie es mehr gewesen als je; aber Babette wußte mit so verwöhnten, reichen Damen schon umzugehen und sie dachte beim Verlassen des Schlafzimmers daran, daß Claire morgen Abend wahrscheinlich das Bräutlein, das ihren Verlust nicht hatte, doch umlegen würde.

Claire selber aber, die in ihrem weißen Nachigewand unter ihre Decken schlüpfte und das Licht neben ihrem Lager auslöschte, murmelte vor sich hin:

„Es mag für meine Nachfolgerin aufbewahrt bleiben.“ Und sie dachte dazu; dann versuchte sie zu schlafen. Sie hatte sich nur müde gedacht und brauchte der Ruhe; denn morgen würde ein Tag der Anstrengungen werden. Selbst, daß ihr Herz noch so ungestillt, so rebellisch schlug. Im Grunde hätte es nun doch friedlich weiter klopfen können, da es keinerlei Kampf, Dual oder Unruhe mehr für Claire gab. Ihr Schicksal war ja entschieden; sie wollte Schlaf haben. Aber der Schlaf wollte nicht kommen.

Claire warf sich unruhig in ihren weichen Kissen hin und her; es lief ihr abwechselnd kalt und heiß über den Leib hin, die Gedanken jagten in ihr, die Nerven zuckten, und das Blut sang und brauste ihr in den Ohren. Sie mußte immer auf das Ticken der Raminuhr im Nebenzimmer hören, und wenn der kleine, goldene Hammer derselben die verrinnenden Stunden aufschlug, durchfuhr es sie wie ein elektrischer Schlag.

Die letzte Nacht in diesem Hause! Claire konnte den Gedanken nicht los werden, sie fand über diesem Gedanken keinen Schlaf. Es war unsonst, daß sie sich vorstellte, wie viel freundlicher und lichter fortan ihr Leben sein würde und daß heute der gekommen sei, der sie aus ihrem Gefängnis hier befreien sollte und den sie liebe, wie er sie, mit der ganzen Gut und Frömmigkeit ihrer Seele. Stunde auf Stunde schlug der Hammer der Uhr mit schrillen Klang an, und Frau Claire Rolant schlief noch immer nicht.

Und nun hörte sie durch die Stille der Nacht einen Wagen heranrollen. Wenn Pelmuti schon diese Nacht käme, um sie an seine Brust zu reissen und mit sich fortzuführen; es wäre das Beste gewesen. Aber wie ibricht das war!

Der Wagen hielt vor ihrem Hause, der Schlag wurde aufgegeben und wieder zugehört, und die rollenden Räder entfernten sich. Nun ging die Haustür, und Schritte wurden auf dem Korridor laut. Es war der Kommerzienrat, der heimkehrte. Als er an ihrer Schlafzimmertür vorbeikam, dampfte er seine Lippen, und ganz leise hörte sie ihn die Tür seines eigenen Gemaches nebenan öffnen. Er wollte sie nicht stören. Wie spät er auch kam! Freilich; er werde von den Kindern in den Klub gefahren sein, werde Champagner getrunken und gespielt haben, — was trieb man dort sonst? Vielleicht noch Schminnes, sie wußte es nicht und es kümmerte sie auch nicht; sie hatte sich nie Gedanken darüber gemacht. Und morgen, wenn sie fort war und er seine — die nicht mehr dampfen mußte, während er an ihrem Bett vorüberging, würde er es ebenso freiden wie heute und wie alle Tage. Und sie hatte sein Weib geheißen! Eine Verwandlung von Eitel war's, die sie heimlich suchte.

(Fortsetzung folgt)

Kämpfe; auch wieder von der See aus häufige Angriffe unter-

Amlich wissen die Russen an der Seeschlacht bei Port Arthur immer noch nicht.

Der Vormarsch der Japaner

geht auch in der Südmandschurei still von statten. Wie verlautet, erfüllen die Russen 25 Werkstätten von Hailichang eine Niederlage. Wegen des raschen Vorrückens der Japaner ziehen sich die Russen von Tschitschiao schnell nach Norden zurück, da sie befürchten, daß sie abgeschlachtet werden.

Die Armee des japanischen Generals Kuroki beträgt, wie ein russischer Bericht, im Ganzen 70.000 Mann. Unter dem persönlichen Kommando Kurokis stehen 60.000 Mann. Die japanische Expedition steht demselben Blatt zufolge in der Nähe von Suihsien, südlich von Kailichow.

Die Front der vereinigten japanischen Armeen wird auf über 200 Kilometer angegeben. Eine Strecke von dieser Ausdehnung hat Ruropatkin zu verteidigen. Alle Hauptplätze werden bereits von den Japanern gehalten. Die Gusskanonen vom Fönkschulmpak, den sie am 27. Juni besetzten, bis Liaojang beträgt 60, bis Hailichang 40 Kilometer.

Eine Tschiner nicht beständige Meldung besagt, die Russen seien am Fortschreibung-Pak fast ganz ausgerieben worden. Die Japaner machten 275 Gefangene und erbeuteten 9 Kanonen. Sie verfolgten die Russen 9 englische Meilen.

Kleinere Kriegsnachrichten.

Ein neuer Unglücksfall auf einer russischen Schiffswerft. Auf der Baltischen Schiffswerft erfolgte auf dem Torpedoboot „Delphin“ während eines Versuchs eine Explosion, infolge deren das Schiff sank. Drei Offiziere und 23 Matrosen sind ertrunken; zwei Offiziere und zehn Matrosen wurden gerettet. — Diese fortwährenden Unglücksfälle in russischen Häfen sind höchst bedauerlich.

Ein führender russischer Spion. Wie früher aus dem russischen Hauptquartier berichtet wird, hat Ruropatkin dem Unteroffizier Woloff das Georgskreuz verliehen, weil es ihm, der der chinesischen Sprache mächtig ist, gelang, als Chinese verkleidet, nach Sanjutschin in das Lager der Japaner zu dringen, und es auszunutzen. Er erstattete dann seinem Vorgesetzten Bericht, gelangte an einen von Japanern besetzten Ort und ließ auf eine japanische 13 Mann starke Patrouille, welche über die Stellungen der russischen Streiftruppe Erkundigungen einog. Man schloßte alsdann Verdacht, und Woloff wurde einem Verhör unterworfen; er erschloß dann mit seinem Revolver mehrere Mann und tötete auf einen japanischen Pferde.

Ein japanischer Geheime. Wie früher aus dem russischen Hauptquartier berichtet wird, hat Ruropatkin dem Unteroffizier Woloff das Georgskreuz verliehen, weil es ihm, der der chinesischen Sprache mächtig ist, gelang, als Chinese verkleidet, nach Sanjutschin in das Lager der Japaner zu dringen, und es auszunutzen. Er erstattete dann seinem Vorgesetzten Bericht, gelangte an einen von Japanern besetzten Ort und ließ auf eine japanische 13 Mann starke Patrouille, welche über die Stellungen der russischen Streiftruppe Erkundigungen einog. Man schloßte alsdann Verdacht, und Woloff wurde einem Verhör unterworfen; er erschloß dann mit seinem Revolver mehrere Mann und tötete auf einen japanischen Pferde.

Das russische Wladivostok-Geschwader soll, wie dem „Perl-Tagebl.“ aus Schanghai mitgeteilt wird, neuerdings nach der Insel Michima gedampft sein und zwei bis drei japanische Transportschiffe in den Grund gehohlet haben. Die Gelogtheit zu diesem Unterdnehmen soll den Russen dadurch geboten worden sein, daß die japanischen Schiffschiffe sich in Reparatur befinden. — Mit dem von den Russen in Grund gehoheten Transportschiff „Sande Maru“ sind, wie man annimmt, große Belagerungsgeräte der Japaner untergegangen.

Unglückliche japanische Grausamkeiten. Die von russischen Presorganen verbreiteten Gerüchte über angebliche Mißhandlung von Verwundeten hat in den militärischen Kreisen Tokio's großen Unwillen hervorgerufen. Man betrachtet diese Ausprägung von erundeten Tatsachen als einen Versuch zu einer systematischen Verleumdung der öffentlichen Meinung Europas und als überaus schmerzliche Verleumdung angesichts der den russischen Verwundeten von japanischer Seite stets erwiesenen Fürsorge.

Politische Uebersicht.

Wir leben in einer bösen Zeit. Der Sturmwind braust durch die Reigen der Staatsstürze, und manche von ihnen, die, von außen angesehen, so fest aussah, daß kein Mensch an ihrer Solidität Zweifel zu hegen wagte, erwies sich innerlich so morsch, wurmsüchtig und hohl, daß sie dem Ansturm der Windsbraut schnell zum Opfer fiel. Nach Sanden fiel Schmidt. Es fielen Schulz und Romeid, und nun hat wiederum einer der dicksten Kirchenlichter der Staatstätigkeit einen argen Knack bekommen. Der königliche Kommerzienrat Herr Münch-Ferber, nationalliberaler Abgeordneter für den Wahlkreis Hof in Bayern, ein Schlotjunger comme il faut, der überall dabei war, wenn es galt, über die anmaßende Begehrlichkeit der unteren Volksschichten zu jellern, ein Geld, der in den vordersten Reihen der Kämpfer gegen die Feinde von Sitte und Ordnung stand, ein typischer Vertreter der fatten und zahlungsfähigen Moral — Herr Münch-Ferber hat sich auf dem Pfad der Erwisen lassen, auf dem die Sünder wandeln. Die Begründung des Urteils, die wir gestern kurz mitteilten, bedeutet die völlige moralische Zerschmetterung des Mannes, denn es hält ihn für überführt, Daten begangen zu haben, die nicht bloß niederträchtig sind im Sinne unserer Moralbegriffe, sondern die sich auch als große Verletzungen des Rechts darstellen, wegen deren der Staatsanwalt unbedingt einzuschreiten haben wird. Herr Münch-Ferber hat, wie sein Auftreten in dem Prozesse bewies, einen starken Nacken und eine eiserne Stirn. Aber den Feststellungen des Gerichts wehr er nicht entgegen können.

Herr Münch-Ferber hat nach den Mitteilungen des Gerichtshofes unter anderem die Kinder seines verstorbenen Sohnes, des Kommerzienrats Adolf Münch-Ferber, um einen Teil ihres väterlichen Erbes betrogen, indem er durch unrichtige Bilanzausstellung den Nachlaß des Verstorbenen geringfügig erscheinen ließ, als er in Wirklichkeit war. — Das hat die Herren, die dem Volke Religion und Moral lehren und sich über die Sozialdemokratie erziehen.

Zahlen und Wankhalten. Als nach dem heißen Sommer des chinesischen Nachkrieges der Reichstag wieder seine Arbeit aufnahm, wurden heftige Klagen laut. Man hatte neue Truppenteile formiert und Hunderte von Millionen ausgegeben, ohne den Reichstag darum gefragt zu haben. Der damals völlig neue Kaiser, ein höflicher und nervendlicher Mann, schickte nach allen Seiten und hat um

Entschuldigung. Es werde gewiß nie wieder geschehen!

Die liberale Presse schweigte in Triumpfen. Endlich ein Kämpfer, der Achtung vor den Grundsätzen des Konstitutionalismus bewies, begangene Fehler eingestand und Besserung versprach! Sehet, welch' ein Mann!

Jetzt wird gemeldet, daß der General von Trotha die Entsendung neuer Truppen gegen die Hereros verlangt. Es sollen 1600 bis 2000 Mann als Nachschub nach Südafrika geschickt werden. Daß das bisher bewilligte Geld nicht langen werde, war schon zur Zeit, da der Reichstag noch zusammen war, ein offenes Geheimnis und vielfach wurde verkündet, daß den Volksvertretern ein neuer Nachtrags-Etat vorgelegt werden solle. Ein solcher Nachtrags-Etat blieb aber aus. Die Berliner Zeitung des Herrn von Berlach regte damals an, man möchte doch im Wege einer Interpellation versuchen, Klarheit in die Dinge zu bringen. Eine solche Interpellation hätte allerdings nur von den bewilligungseifrigen Parteien gestellt werden können, denn die Sache der Sozialdemokratie konnte es unmöglich sein, den Regierungen auf diese Weise das Geld für Südwesafrika gleichsam auf dem Präsentierteller entgegen zu bringen.

Die Regierungen haben kein frisches Geld für Südwesafrika verlangt. Der Reichstag wurde nach Hause geschickt, und das Geld wird einfach den Russen entnommen, ganz wie man es bei der Veranstaltung der chinesischen Expedition tat. Nur mit dem Unterschiede, daß man damals den Reichstag, wie es die sozialdemokratische Presse verlangte, eigens hätte wieder zusammenberufen müssen, während man diesmal den Reichstag verlagte, um freie Hand zu bekommen — nur mit dem Unterschiede also, daß die Sache diesmal noch viel schlimmer liegt.

Was „gewiß nie wieder geschehen sollte“, geschieht. Graf Bülow ist, wie er selbst sagt, kein starrer Konsequenzmüder und sieht jetzt ein, daß er zu Beginn seiner Kämpferfähigkeit den Reichstag weit überschätzt hat, als er in Worten wenigstens einen gewissen Respekt vor seinen verfassungsmäßigen Rechten bekundete. Die „Kerle“ sagen schließlich doch zu allem Ja und Amen!

Soldatenumkämpfungen. Nach der Kriminalstatistik für das deutsche Heer und die kaiserliche Marine, hat im Jahre 1903 die Zahl der wegen Mißhandlung von Untergebenen Verurteilten 773 betragen gegen 777 im Jahre 1902 und 770 im Jahre 1901.

Von den einzelnen Armeekorps hatte das XVI. (Lothringisches) im Jahre 1903 die meisten wegen Mißhandlung Untergebener Verurteilten mit 69. Auch im Jahre 1902 kamen dort 69 Verurteilten vor; diese Zahl wurde damals nur vom Gardekorps überschritten, das 74 Verurteilte hatte, 1903 aber mit 52 auf den zweiten Platz gerückt ist. Die meisten übrigen preussischen Armeekorps hatten 30—40 Verurteilte, bis zu 48 beim II. und 47 beim XVI. Korps. Auffallend gering war in beiden Jahren die Zahl der Verurteilten beim XI. (hessischen) Armeekorps mit je 16. Niedrig ist auch die Zahl der Verurteilungen wegen Mißhandlung Untergebener in Bayern, wo beim I. Korps 18, beim II., beim III. nur 6 Verurteilungen verzeichnet sind. Allerdings hat in Bayern in den letzten Jahren eine stetige Steigerung stattgefunden, denn 1901 wurden bei allen 3 bayerischen Korps nur 37, 1902 28 und 1903 43 Verurteilungen wegen Mißhandlung Untergebener bestraft. Umgekehrt hat in Sachsen die Zahl der Verurteilungen abgenommen, 1901 kamen bei beiden Armeekorps zusammen 83, 1902 nur noch 53 vor. In der Marine sind die Mißhandlungen verhältnismäßig selten; 1901 kamen 25, 1902 33, 1903 32 Verurteilungen vor.

Die Tatsache, daß die Zahl der Mißhandlungsfälle jahraus jahrein annähernd gleich bleibt, trotz aller wohlgemeinten Erlasse der oberen Kommandostellen gegen die Soldatenschinderei und trotz der eindringlichen Warnungen, welche tagtäglich den zu Noheiten neigenden Vorgesetzten durch die Zeitungsberichte über Verurteilungen wegen Soldatenschinderei erteilt werden, kann nicht wundernehmen. Unter dem gegenwärtig in der Armee herrschenden System ist dem Uebel der Mißhandlungen nicht beizukommen.

Geheime Prozeßberichte? Am 15. Juni hat, wie bekannt, der Zentrumsabgeordnete Landgerichtsrat Mary eine Interpellation über die durch den Prozeß gegen den früheren Bergmann Kraemer aufgedeckten Zustände in Saarabien angekündigt.

Als in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. Juni der Abg. Marx den Präsidenten darum bat, diese Interpellation auf die Tagesordnung der Mittwochs-Sitzung zu setzen, hat Präsident v. Köcker ihm erwidert, der Handelsminister Müller habe ihn gefragt, „er müsse erst die stenographischen Berichte über die Verhandlungen mit dem Gerichtsprotokoll abwarten; ehe er dies nicht tue, könne er diese Interpellation nicht beantworten. Wenn er diese Berichte bekomme, könne er jetzt noch nicht übersehen.“

Inzwischen sind wiederum 8 Tage ins Land gegangen, aber der Minister Müller scheint immer noch auf die stenographischen Berichte zu warten. Inzwischen berichtet die „Trierer Landeszeitung“:

Infolge tendenziöser Referate in der liberalen „Saar- und Mosel-Zeitung“ über den Prozeß Hilger-Lehnen, hatte Lehnen den Redakteur der „Saar- und Mosel-Zeitung“, Ohle, verklagt. In den Verhandlungen wollte der Verteidiger des angeklagten Ohle den gedruckten stenographischen Bericht der Bergwerksdirektion über die Lehnen-Prozesse als maßgebendes Beweismittel dem Gericht vorlegen. Als aber der Kläger Lehnen erklärte, dann müsse auch ihm dieser Bericht zur Einsicht und Prüfung zugestellt werden, weigerte sich der Vertreter des Angeklagten mit der Begründung, der Bericht sei von Herrn Hilger zur Orientierung für den Minister gedruckt und mit Anmerkungen versehen; diese Anmerkungen seien nicht für andere Personen bestimmt!

Was für Geheimnisse hat Herr Hilger an diesen Bericht geknüpft, so daß sie vor anderen Personen verborgen bleiben müssen? Vertrauenswürdig ist die Heimlichkeit jeder falls nicht.

Vom Raffenkriege. Die Entsendung weiterer Verstärkungen von 1600 Mann nach Südwesafrika wird in der Weise erfolgen, daß am 10. Juli der Dampfer „Kronprinz“ 500 Mann und 600 Pferde von Hamburg aus nach Swakopmund befördert wird; dann sollen am 23. Juli an Bord der Dampfer „Gertrud Boermann“ und „Montevideo“ weitere 500 Mann und 800 Pferde nach dem Schutgebiet gebracht werden.

Ferner sind, nach der „Schl. Sta.“, für den 6. und 20. August weitere Truppentransporte vorgesehen und zwar mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd. Wegen dieser beiden Transporte schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

Generalkommandant von Trotha telegraphiert aus Oshabanda vom 27. Juni: Von Major von Korf wurde Dioubou-Karibula (Oshabanda), am Omujamba, und von Major von der Seyde Oshabanda ohne Kampf erreicht und zwischen allen drei Abteilungen die Festsicherstellung hergestellt. Am Major von Oshabanda, der im Vormarsch auf Djirit ist, geht morgen die 9. Kompanie und der Rest zur Maschinengewehr-Abteilung über. Auf einem Patrouillenmitt von Epulivo erreichte Oberleutnant von Willemer Oshabanda auf halbem Wege zwischen Oshabanda und Oshabanda, wo angehalten und er der Kolonne von Seyde angeteilt wurde. Vom Weinde ist der West-, Nord- und Ostdistrikt Gohabis bis zum Einfluß vollkommen frei. Epulivo, Gohabis und Mifontein sind diesseits noch besetzt.

Das Hauptquartier telegraphiert aus Oshabanda: Kommandant Naas, früher im 2. Niederösterreichischen Infanterie-Regiment Nr. 47, ist durch einen Unfallsfall am 18. Juni er in Ostafrika gestorben. Der Reiter Wunderlich vom Transport Buber ist am 25. Juni an Typhus gestorben.

Immer neue Opfer an Gut und Leben für die Sandwüste in Südwesafrika!

Kür seine alten Krieger soll Preußen nicht tan! Die Staatskommission des Herrenhauses verhandelt kürzlich über den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung von Weisungen an ehemalige Angehörige des Heeres und der Marine, die an dem Kriege gegen Dänemark 1864 teilgenommen haben. Die Vorlage wurde einstimmig abgelehnt. Es gelang eine Resolution zur Annahme, welche es als bedenklich erklärte, dem Reich ankomme die Ausgaben den Einzelstaaten aufzuerlegen. Ferner wird darin die Erwartung ausgesprochen, daß die preussische Staatsregierung beim Bundesrat dahin wirken soll, eine ausreichende Veteranen-Entschädigung anlässlich der früher geführten Kriege herbeizuführen zu wollen.

Wenn solche Verhandlungen überhaupt eingeleitet und durchgeführt werden — woran wir sehr zweifeln — so wird noch mancher alte Soldat die Augen für immer geschlossen haben, ehe es etwas für ihn gibt.

Dem preussischen Landtag ist eine Allerhöchste Verordnung vom 21. Juni zur Beschlussfassung zugegangen, betr. die Ermächtigung, den Landtag bis zum 18. Oktober zu vertagen.

Die Wirbach-Interpellation steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Wie offiziell gemeldet wird, bezieht der Minister des Innern sich zur Beantwortung der Interpellation bereit zu erklären, sich dabei aber die Bezeichnung des Tages für die Beantwortung vorzubehalten.

Da der Landtag voraussichtlich am 2. Juli sich bis zum Herbst vertagen wird, so ist dieser ministerielle „Vorbehalt“ gleichbedeutend mit einer Vertagung der Angelegenheit auf Monate hinaus. Damit ist aber der in der Interpellation ausgesprochenen Absicht, endlich eine Klärung der Affäre herbeizuführen, nicht bedient, sondern das Gegenteil wird erreicht werden: die Angelegenheit wird sich immer verwickelter gestalten. Daß dies die Regierung herbeizuführen beabsichtigt, nehmen wir nicht an, und da dem Minister zwei Tage zur Verfügung standen — die Interpellation ist am Montag eingebracht worden — so konnte er wohl innerhalb dieses Zeitraumes bei den Oberpräsidenten telegraphisch Auskunft einfordern.

Von einem schwimmenden Minister-Hotel berichtet die „Kieler Zeitung“. Es besteht aus einem Ballin-Dampfer, der seit Freitag im Kieler Hafen nach der Kaiserjacht liegt und in dem fast das ganze preussische Ministerium residiert und offenbar auch regiert. Um für alle Fälle bei der Hand zu sein, wenn es gelten sollte, einen Minister über Bord zu werfen, war auch Herr v. Lucanus auf dem Schiffe anwesend.

König Eduard hat am Dienstag Samburg besucht. Es wurden freundliche Ansprachen zwischen ihm und andererseits dem Bürgermeister Dr. Bachmann und dem Präsidenten der Stadtkammer, Michahelles, ausgetauscht. Am Nachmittag reiste der König nach Kiel zurück.

Eine Eingabe an den Papst auf Veranlassung des Berliner Vereins für Feuerbestattung ist von einem Reichsberger Abgeordneten angenommen worden. 27 Feuerbestattungsvereine mit 9500 Mitgliedern haben ihre Zustimmung zu dem Gesuch gegeben, in dem der Papst ersucht wird, anzuordnen, daß 1. die Erbschaften der Religion denjenigen Personen, welche ihre Einäscherung anordnen, nicht verweigert werden, 2. katholischen Geistlichen die Teilnahme an den Bestattungen eingeschärft gestattet und 3. den Kirchenbehörden nahegelegt wird, der Einrichtung von Krematorien nicht entgegenzutreten. — Die Eingabe wird nichts helfen — für den Fortschritt ist die Kirche nicht zu haben.

Wahlreform in Hessen. Die zweite Kammer begann die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Reform des Landtagswahlrechts. Staatsminister Dr. Nothke erklärte, daß die Regierung der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Vermehrung der Zahl der Abgeordneten von 50 auf 60 nicht zustimmen werde, sondern nur einer Vermehrung der städtischen Abgeordneten um fünf.

Ausland.

Wilde Zustände. In Wien liegt gegenwärtig der zweite österreichische Krankenanstaltstag. Auf diesem Tage sind als Gäste anwesend:

Dr. Joseph Ritter v. Wolf, Sektionschef im Ministerium des Innern; Dr. Julius Raan, Regierungsrat im Ministerium des Innern; Otto v. Gasseiger, Statthalterrat im Handelsministerium; Dr. Theodor Pollak vom Eisenbahnministerium; Franz Bissler vom Eisenbahnministerium; Prof. Dr. S. Ritter von Schüller vom Eisenbahnministerium; Karl v. Wolschlag von der niederösterreichischen Statthalterei; Ernst v. Novek; Dr. A. Retolitzky von der niederösterreichischen Statthalterei; Zentral-Generalsekretär Balthar Edmund Ehrenhofer; Gewerbe-Über-Inspektor Regierungsrat Kulla, und für die Arbeiterinfallversicherung-Anstalten: Wien: Direktor Regierungsrat Kulla und Dr. Kalla; Prag: Dr. Gausner, Wilhelm Czerny und Dr. Hojnschowsky; Brünn: Dr. Alois Klettenhofer und Ludwig Wolpert; Graz: Direktor Altel.

So etwas ist im Lande der Sozialreform nicht möglich. Bei uns werden selbst die Vertreter fremder Staaten noch rechtzeitig wieder hinausgegrault, die einer Arbeiterzusammenkunft beizuwohnen beabsichtigen.

Oesterreich-Ungarn. Der § 14 hat wieder seine Herrschaft angetreten. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche auf Grund des Paragraphen 14 ein Budgetprovisorium bis zum Schluß des Jahres 1904 eingeführt wird.

Franzreich. Der Marineminister unterbreitete der Deputiertenkammer eine Nachtragskreditforderung von 9.851.000 Franken, um das ostafrikanische Geschwader mit einer Abteilung Torpedobootjäger auszurüsten, Kohlenlager in Saigon und Diego Suarez zu errichten, Missionen nach Saigon und Bifera zu senden und die Häfen mit Torpedos auszurüsten.

Partei-Angelegenheiten.

Die Reichstags-Kandidaturen im Großherzogtum Oldenburg sind von der Landesverwaltung der Parteigenossen des Großherzogtums gekündet worden. Bisher kandidierte für den ersten und den zweiten oldenburgischen Kreis der Genosse Fug in Banteng, weil nur noch für den altpreussischen zweiten Kreis kandidieren, während für den ersten Kreis ein anderer Kandidat aufgestellt wird. Als solcher wird Genosse Fug in Banteng genannt.

Partei-Prese. Vom 1. Juli an wird der „Vollstreuer“ in Karlsruhe bekanntlich in eigener Druckerei erheblich vergrößert erscheinen. Das „Vollstreuer“ für Göttingen wird vom 1. Oktober an täglich erscheinen statt wie bisher drei Mal in der Woche. Für das „Norddeutsche Volksblatt“ in Danzig ist eine Verbesserung in redaktioneller und technischer Beziehung in nächster Zeit zu erwarten. Schließlich werden auch die „Vollstreuer“ in Ludwigshafen und das „Vollstreuer“ für Anhalt“ in Dessau nächstens in eigenen Druckereien hergestellt werden.

Die Auflage des „Düsseldorfer Echo“ hat 40,000 Exemplare überschritten und ist in diesem Wachstum begriffen. Ein sozialistisches Organ in italienischer Sprache ben jetzt unsere New-Yorker Parteigenossen heraus. Es hat sich an Genossenschaft gebildet, welche keine Anzeigenscheine herauszugeben hat. Das Unternehmen ist finanziell gesichert und die Redaktion übernehmen einige intelligente italienische Genossen. Der „Avanti“, so heißt das neue Organ, soll unter den circa 5 Millionen Italienern, welche sich in den Vereinigten Staaten aufhalten, verbreitet werden.

Arbeiterbewegung.

Einen glänzenden Sieg haben nach einem Streik von wenigen Tagen die Telephonistinnen eines Londoner Fernsprech-

Amtes errungen. Die jungen Damen des Holborn-Amtes, die bisher eine Arbeitszeit von 8, beziehentlich 8 1/2 Stunden und des Sonntags eine solche von 7 Stunden zu leisten hatten, sollten nach einer neuen Dienstordnung 9, in einzelnen Fällen 10 Stunden täglich im Bureau sein, ohne eine höhere Bezahlung zu erhalten. Dieses Amt ist in der Regel das Berufsfeld für neue Arbeits-Methoden, die dann bald auf die übrigen ausgebreitet werden. Die jungen Mädchen freilich, wählten eine Deputation, die erst mit dem Direktor, schließlich mit dem General-Direktor unterhandelte und was Resultat war, daß die Arbeitszeit nunmehr auf 7 1/2 (mit Einschluß einer Stunde Frühstückspause) für 5 Tage in der Woche und auf 5 beziehentlich 6 Stunden des Sonntags festgesetzt wurde. Die Telephonistinnen, deren Zahl in London gegen 5000 beträgt, beabsichtigen die Gründung einer Organisation.

Im Verband der Handels- und Transportarbeiter hat jetzt der Vorstand unter Zustimmung des Verbandsausschusses beschlossen, infolge der ganz bedeutenden Steigerung der Ausgaben für die Genesungs- und Streikunterstützung Extra-Marken für den Streikfonds auszugeben. Die Marken lauten auf 30 Pf.; jedes Mitglied soll im Berichtsjahr mindestens eine Streikmarke erwerben.

Mit dem 1. Juli treten im Verband der Sattler die Unterstützungs-Einrichtungen in Wickhamstel, die im vergangenen Jahre beschlossen worden sind. Arbeitslosen- und Reiseunterstützung

wird gewährt nach Zahlung von 48 vollen Wochenlöhnen. Die Arbeitslosen-Unterstützung ist der erste Abteilung der 1. Juli, die erste Auszahlung erfolgt am 7. Juli. Die Streikunterstützung wird ausbezahlt nach befristeter Mitgliedschaft und nach ununterbrochener Bezahlung von 52 vollen Wochenlöhnen.

Die letzten beiden Arbeitslosen-Berichtungen im Verband der Sattler haben nur eine ganz geringe Arbeitslosigkeit ergeben. Bei der vorletzten Abklärung am 15. März wurden insgesamt 69 Arbeitslose mit insgesamt 1020 Arbeitslosentagen gezählt. Davon entfielen auf Hamburg 16 Arbeitslose mit 424 Tagen; somit war die Arbeitslosigkeit fast nur durch Wechsel im Arbeitsverhältnis entstanden. Am 17. Mai wurden in 45 Städten insgesamt 10 Arbeitslose mit 106 Tage Arbeitslosigkeit ermittelt; da aber auf einen Arbeitslosen alljährlich durchschnittlich wenige Tage in Betracht.

Literatur.

Oskar Wilde. Der Sozialismus und die Seele des Menschen. Aus dem Buchhaus in Reading. Kritisches Manifest. Drei Essays, übersetzt von Hedwig Rachmann und Gustav Landauer. 2. Band: „Verschollene Meister der Literatur“. Preis broschiert 2.50 Mk., gebunden 4 Mk. Karl Schabel, Karl Janders Buchhandlung, Berlin.

M. Schneider's

diesjähriger grosser

Saison-Räumungs-Verkauf

zu den colossal billigen Preisen dauert fort.

Extra-Angebote aus meiner Leinen- u. Baumwollwaaren-Abtheilung.

Woll-Mousseline jetzt Meter 75 Pf.	Alpacca-Rock mit Bordo jetzt 2 M.	Linon für Leib- und Bettwäsche Mtr. jetzt 29 Pf.	Tischtücher halbleinen Drell Stück jetzt 38 Pf.	Frottiertaken für Kinder Stück jetzt 92 Pf.	Herrn-Hemden Pa. Dowlas Stück jetzt 1 M.	Bettbezug mit 2 Kissen in weiss und bunt Stück jetzt 2 M.
Satin Foulardmuster Mtr. jetzt 58 Pf.	Weiss Piqué- Anstandsrock Stück jetzt 1 M.	Bettendamast seidenglänzend Mtr. jetzt 57 Pf.	Tischtücher Jaquard Stück jetzt 85 Pf.	Küchen- Handtücher grau gestreift Mtr. jetzt 17 Pf.	Frisir-Mäntel mit Stickerei Stück jetzt 2 M.	Bettbezug mit 2 Kissen aus Pa. Linon Stück jetzt 4 M.
Ripsiqué hell u. dunkel Mtr. jetzt 28 Pf.	Stickerei- Rock mit Volant Stück jetzt 1 M.	Halbleinen schles. Fabrikat Meter jetzt 38 Pf.	Servietten Jaquard Stück jetzt 22 Pf.	Damen- Taghemd Priesenform Stück jetzt 96 Pf.	Kinder- Hemden weiss Stück jetzt v. 48 Pf.	Damast- Bettbezug mit zwei Kissen Stück jetzt 5 M.
Batist-Filet duftiges Gewebe Meter jetzt 29 Pf.	Valenciennes- Unterrock Stück jetzt 2 M.	Züchen 80 cm breit Meter jetzt 24 Pf.	Handtücher abgepasst weiss Jaquard Stück jetzt 24 Pf.	Damen-Taghemd mit gesticktem Sattel Stück jetzt 1 M.	Knaben- Sweaters gestreift Stück jetzt 62 Pf.	Bettlaken gesäumt Stück jetzt 1 M.
Kleider- Kattun, neue Muster, Meter jetzt 17 Pf.	Alpacca- Rock mit Fantasie- volant Stek. jetzt 3 M.	Schürzen- leinen 90 cm. breit, Meter jetzt 32 Pf.	Küchen- Handtücher grau Drell, Stück jetzt 15 Pf.	Damen- Façonhemd mit breiter Stickerei Stück jetzt 1 M.	Herrn- Tricot- Hemden Stück jetzt 88 Pf.	Inlettbezug mit 2 Kissen, Stück jetzt 4 M.
Echt engl. Batist weiss, durch- brochen, Meter jetzt 39 Pf.	Satin-Wasch- rock mit Bordo besetzt, Stück jetzt 1 M.	Inlett Kissenbreite Meter jetzt 33 Pf.	Linon- Taschentuch gesäumt, für Erwachsene, Stück jetzt 8 Pf.	Damen- Beinkleid mit Trimming Stück jetzt 95 Pf.	Herr-Tricot- Beinkleider Stück jetzt 78 Pf.	Haus- Schürze ohne Lätz Stück jetzt 58 Pf.
Mousseline imitirt Meter jetzt 45 Pf.	Kind.-Lätzchen zum Ausschuchen Stück jetzt 8 Pf.	Inlett Deckbett- breite Meter jetzt 64 Pf.	Gartendecken Stück jetzt 1 M.	Damen-Beinkleid Knieform Stück jetzt 1 M.	Herrn-Tricot Unterjacken Stück jetzt 50 Pf.	Kinder- Schürzen Stück jetzt 22 Pf.
Organdy filet neueste Dessins Meter jetzt 52 Pf.	Erstlings- Jäckchen zum Aus- suchen jetzt Stück 22 Pf.	Weisse Stickerei Stück von 4 1/2 Mtr. jetzt 50 Pf.	Rolltücher 150 cm lang, Stück jetzt 68 Pf.	Damen- Nachjacke mit Trimming Stück jetzt 98 Pf.	Reform-Schürze, neue Façon, Stück jetzt 1 M.	Tüdel- Schürze, Basin, Stück jetzt 38 Pf.

Strohütte!! Um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis. Neueste diesjährige Façons, engl. garniert. Strohütte!!

Freitag, den 1. Juli 1904, zweiter Ausverkaufstag.

20%
unter Preis.

Henel's Saison-Ausverkauf

20%
unter Preis.

(nur noch 2 Tage) in allen Abteilungen des umfangreichen Lagers.

Die Reellität unseres Ausverkaufs-Rabatts, der nur auf alle Einzel-Preise gewährt wird, können die geehrten Kunden durch unsere illustrierten Preiskurante kontrollieren.

Damen-Leibwäsche, Unterröcke, Knicker-Booker, Schürzen, Badewäsche, Baby- und Kinder-Wäsche.
Koch-, Konditor-, Fleischer- und Friseur-Wäsche, Arbeitskittel und -Anzüge, Sezier-Mäntel und Schürzen.
Herren-Ober-, Nacht-, Reise- und Sport-Hemden, Sweaters, Kravatten, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Gamaschen.
Bettstellen, Matratzen, Kellkissen, Bettwäsche, Kinder-Bettwäsche, Schlafdecken, Bettdecken, Steppdecken, Couverts.
Kinderwagen und -Stühlchen, Wacch- und Nachtliege, Schlafzimmer-Möbel, Hängematten, Feld- und Gartenstühle.

Einzelne Holz- u. Metall-Bettstellen mit Federmatratzen
früherer Preis 40 50 60 85 100 Mk. u. s. w.
jetzt nur 28 33 45 56 70 Mk. Netto.

Einzelne komplette Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend aus 2 Bettstellen, 2 Nachtliegen, 1 Schrank und 1 Waschkommode.
früher 390 520 Mk.
jetzt nur 270 Mk. u. 375 Mk. Netto.

**** Zurückgesetzte Kinderwagen **** mit Schaufenster-Defecten.
früher ca. 35 50 70 Mk.
jetzt Stück nur 25 30 45 Mk. Netto.

Kinder-Stühlchen
früher 8.50, jetzt nur 6 Mk. Netto.

Zurückgesetzte Steppdecken Stück von 2.40 Mk. Netto an

Bolivia-Schlafdecken Stück von 1.50 Mk. Netto an.

Wollene Schlafdecken Stück von 2.65 Mk. Netto an.

**** Einzelne Bettwäsche-Stücke **** Oberbett- u. Kissenbezüge, Laken, Couverts u. Ueberlaken, sowie **einzelne Tüllbettdecken** zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Bunte Bettdecken, früher 8 und 11 Mk.
jetzt nur 5.90 und 7.70 Mk. Netto.

Knaben-Sweaters früher 3 Mk. jetzt nur 1 Mk. Netto.

Reinwollene Kinder-Unterjacken und Beinkleider, Ersatzfüße, Kinder-Söckchen, Strümpfe, Wasch- u. Stroh-Kinder-Hüte zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Weisse und gestreifte Knaben-Waschanzüge für das Alter von 8 bis 11 Jahren früher 6 bis 9 Mk.
jetzt nur 3 bis 5 Mk. Netto.

Mädchen-Waschblusen Stück 75 Pfg. und 1 Mk. Netto.

Mädchen-Kleider in Wasch- u. Wollstoffen.

Mädchen-Jacketts u. -Mäntel zu hervorragend billigen Preisen.

Freitag, den 1. Juli 1904
Haupttag
für Kleider- und Waschstoffe.

Garantiert waschechte Cattune, Satins, Piqués, Batiste etc.
Baumwoll- u. Leinen-Stoffe, Batt-, Négligé- u. Schürzen-Stoffe, Taschentücher, Inletts, Dreils, Züchen, Barchente, Reinwollene Flanelle, bedruckte Elässser Flanelle.

Trikotagen u. Strumpfwaren, Hemdhosen, Korsetts, Korsettschoner, Strumpfhalter, Leibbinden, Untertaillen.

Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Hüte, Mützen, Schleier, Gürtel, Pompadours.

Gardinen, Stores, Portièren, Gobelins, Felle, Vorlagen, Vorhänge, Lambrequins, Rouleaux.

Schuhwaren 20% unter **Seidenstoffe 20%** unter Preis.

Tisch- und Küchen-Wäsche 15% unter Preis.

Zurückgesetzte Wasch- und Woll-Blusen mit einer Ermässigung bis zu 50% unter Preis.

MODELLE von Kostümen und Morgenröcken, seidenen Blusen und Kostüm-Röcken ganz bedeutend unter dem Selbstkostenpreis.

Jäckchen-Kleider voriger Saison, aus Piqué-, Leinen- und Leder-Satin zu erstaunlich billigen Preisen.

Wasch- und Woll-Kleider Blusen, Kostümröcke, Morgenröcke, Négligéjacken sowie **Knicker-Booker** aus Loden, Zanella, Cheviot, Alpaka 20% unter Preis.

Hin- und Rückfahrt

nach und von Breslau für Jedermann.
Wir vergüten, um vielseitigen Wünschen entgegen zu kommen, unseren auswärtigen Kunden an diesen alljährlich nur einmal stattfindenden Saison-Ausverkaufstagen

ein oder mehrere Retourbillets III. Klasse bei Bar-Einkäufen von mindestens:
20 M. a. e. Umkreis b. } 20 km | 75 M. a. e. Umkreis b. } 75 km
30 " " " " " " } 30 " | 100 " " " " " " } 100 "
50 " " " " " " } 50 " | 200 " " " " " " } 200 "
u. s. w.

Für Billets höherer Klassen vergüten wir stets nur die III. Klasse. Die Originalbillets müssen an der Kasse zur Abstempelung und Auszahlung vorgelegt werden. Nur bei Vorzeigung des Retour-Billets kann Reise-Vergütung gewährt werden.

Unsere sehr geschätzten hiesigen Kunden wird als **Strassenbahn-Vergütung** eine **Originelle Talisman-Gratis-Beigabe** gegen Verabfolgung der betreffenden Strassenbahn-Billets überreicht.

Garderobe u. Konfektion für Damen, Herren u. Kinder, Wasch- und Loden-Joppen, Staub- und Regen-Mäntel.

Herren- u. Knaben-Anzug-Stoffe, Sport- u. Turntuche, Lawn-Tennis-Flanelle, Waschstoffe für Herren- u. Knaben-Anzüge.

Livree-Bekleidungen für Kutscher u. Diener, Sportartikel für Radfahrer, Ruderer, Turner, Jäger, Reiter Lawn-Tennis-, Croquet-, Cricket-Spiele.

Rouleaux- u. Kongress-Stoffe, Stickerelen, Trimmings, Hemdensättel, Möbel-, Dekorations-, Teppich- und Läufer-Stoffe.

Tisch- und Divandecken, Reisendecken, Plads, Ruksäcke, Reiseunterlagen, Touristenaschen, Plaidröcken, Sopha-Schoner, Klassen-, Schlummerrollen, Sommer-, Pferde- und Wagendecken, Filogenetze.

Einzelne Damenwäsche sowie angemessene Modelle mit einer Ermässigung bis zu 50%

Batist-Unterröcke, Stück 1.50 Mark Netto.

Batist-Unterröcke in verschiedenen Farben mit Volant, sehr geschmackvoll, Stück nur 2.80 Mk. Netto.

Moirée-Unterröcke bedeutend unter Preis.

Damen-Bade-Anzüge, St. 1.40, 1.50, 1.60 Mk. Netto.

Badekappen von 30 Pfg. Netto an.

Damen-Sonnenschirme Stk. 1.20 Mk. Netto. von an.

Elegante Sonnenschirme mit einer Ermässigung von 30%

Seiden-Stoffe orömefarb. Brautseide

Meter früher 3 bis 6.50, jetzt nur 1.50 bis 3 Mk. Netto

Schwarze Seide zum Teil mit kaum merklichen Webfehlern Meter früher 3 bis 5.50 Mk., jetzt nur 1.70 bis 3 Mk. Netto.

Blusen-Seiden in sehr eleganten Mustern mit einer Ermässigung von 20% bis 50% unter Preis.

Seidene Blusen-Sammets Meter früher 3 u. 3.80 Mk. jetzt nur 2 u. 2.50 Mk. Netto etc.

Damen-Sommer-Jacketts von 3 Mk. Netto an.

Reise-Kostüme in neuesten Façons von 8 Mk. Netto an.

Staub- und Wetter-Mäntel Havelocks, Capes, Golfcapes, schwarze Stoff- und Spitzen-Capes zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Englische Damen-Stroh-Hüte Stück nur 80 Pfg. Netto.

Strassen-, Reise- u. Sport-Hüte zu wesentlich reduzierten Preisen.

Reise- und Sport-Mützen, Schleier, Schleifen, Krawatten, Boas, Seiden- u. Spachtel-Kragen zu hervorragend billigen Preisen.

Serie I ca. 1800 □ Meter
Spezial-Inlaid-Linoleum mit Fabrikationsfehlern, 2 Meter breit, ca. 2,4 mm stark, mit durchgehendem Muster
Quadratmeter anstatt 4 Mk. nur 2 Mk. Netto.
Laufender Meter anstatt 8 Mk. nur 4 Mk. Netto.

Serie II ca. 1950 □ Meter
Spezial-Inlaid-Linoleum mit geringen Fabrikationsfehlern, 2 Mtr. breit, ca. 2,4 mm stark, mit durchgehendem, eleganten, bunten Muster
Quadratmeter anstatt 4 Mk. nur 2,50 Mk. Netto.
Laufender Meter anstatt 8 Mk. nur 5 Mk. Netto.

Serie III ca. 350 □ Meter
Patent-Inlaid-Linoleum mit kaum merklichen Fehlern, 2 Meter breit, ca. 3,3 mm stark, mit durchgehenden Mustern
Quadratmeter anstatt 6 Mk. nur 3 Mk. Netto.
Laufender Meter anstatt 12 Mk. nur 6 Mk. Netto.

Serie IV ca. 400 □ Meter
Patent-Marmolit-Inlaid-Linoleum mit kaum merklichen Fehlern, 2 Mtr. breit, ca. 3,3 mm stark, mit mehrfarbigem, steinartigen, durchgehenden Muster
Quadratmeter anstatt 6 Mk. nur 3,25 Mk. Netto.
Laufender Meter anstatt 12 Mk. nur 6,50 Mk. Netto.

Serie V. Ein Posten
Spezial-Inlaid-Linoleum-Teppiche mit ganz geringen Fabrikationsfehlern, 200x260 cm gross, ca. 2,4 mm stark, mit elegantem, aparten Perser-Muster, (Fond und Borde mit durchgehenden Farben)
Stück anstatt 30 Mk. nur 17,50 Mk. Netto.

Serie VI. Ein grosser Posten
bedruckter Linoleum-Reste 2 Meter breit und 2 bis 5 Meter lang, 25% unter Preis.
mit einer Ermässigung bis zu 25% unter Preis.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Kgl. Preussisch, Kaiserl. und Königl., Königl., Königl.-Prinzl., Herzogl. und Fürstl. Hoflieferant.

Breslau I, Am Rathause 24-27.

Umtausch sowie Franko-Versand dieser Waren ausgeschlossen.

Tollstot und der Krieg.

In der Pariser „Nevue“ wird ein von Tollstot unterzeichnete Aufsatz an die russischen und japanischen Kriegsführenden veröffentlicht, aus denen folgende Stellen hervorgehoben sind:

„Männer, die vom Lichte der Wahrheit durchleuchtet sind, Japaner und Russen, stürzen sich, schillern wie die wilden Tiere, auf einander, von dem einzigen Wunsche befeuert, möglichst viele Leben zu vernichten. Tausende von Unglücklichen stöhnen und winden sich bereits in schrecklichen Schmerzen und sterben in den japanischen und in den russischen Hospitälern, indem sie sich erkraunt fragen, weshalb man ihnen diese schrecklichen Leiden zugefügt hat. Andere Tausende verweisen unter und auf der Erde oder ertrinken im Meer, wo sie aufgedunsen verfaulen. Und viele Tausende Frauen, Väter, Mütter und Kinder weinen über den Verlust ihrer unnützlich hingemordeten Söhne. Die Hauptfrage der Mordführer auf Seiten der Russen ist, daß der Bug des Fleisches für die Kanonen, der dreitausend Mann täglich, die dem Tode geweiht sind, nicht einen Augenblick eine Unterbrechung erleide. Die Japaner haben auch keinen anderen Gedanken. Man scheucht unablässig Hufeisen in den Fluß, damit die letzten Reiben über die hinweggeschleiten können, die ertränkt sind...“

„Wer wann wird das alles haben? Wann werden endlich die geküschten Männer ins Gefängnis und sagen: „Für K. N. N. Wilado, Minister, Metropolit, Priester, Generäle, Journalisten, Geschäftsmänner, und welche Namen man auch noch geben mag, Ihr Mittelbloß, geht Ihr nur den Augen und Geschossen entgegen, wie wollen nicht mehr. Lasset uns in Ruhe. Lasset uns unsere Erde bebauen und säen.““

„Es wäre so natürlich, das gerade jetzt zu sagen, jetzt, da Hunderttausende von Müttern, Frauen und Kindern, denen man ihre Söhne genommen hat, die sogenannten Reservisten, von denen die meisten lesen können und wissen, was Drafen ist, die wissen, daß man den Krieg nicht für ein den Russen notwendiges Werk führt, sondern für ein fremdes Land in dem einige sogenannte Geschäftskleute Eisenbahnen bauen und Vermögen erwerben wollen, ... sie wissen oder können wenigstens wissen, daß man sie wie Schafe im Schlachthofe erzüngen wird, weil die Japaner vollendetere Mordwerkzeuge haben als wir, weil die russischen Behörden, die sie in den Tod schicken, nicht für sorglich genug waren, um sich rechtzeitig die Waffen zu verschaffen, die die Japaner haben.““

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 30. Juni 1904.

Die Stadtverordneten-Wählerliste

wird, nach den Bestimmungen der Städte-Ordnung, in der Zeit vom 15. bis 30. Juli einschließlic aufkliegen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, um so den Bezirksführern rechtzeitig die Möglichkeit zu geben, die Einsichtnahme der Listen zu organisieren. Es wird sich empfehlen, in jedem der zur Wahl stehenden Bezirke genügend Vertreter an dem am 1. August ausfindig zu machen, die für diejenigen, welche nicht selbst Zeit zur Listenprüfung zu haben glauben, die Listen einsehen.

Zur Wahl stehen von der III. Abteilung im Herbst d. J. folgende Bezirke:

- Bez. 19 (Innere Stadt) bisher vertreten durch John (sonf.).
Bez. 20 (Nikolaitor) bisher vertreten durch Brubus und Schülz (soziald.).
Bez. 21 (Nikolaitor) bisher vertreten durch Grund (liberal-sonf.).
Bez. 24 (Nikolaitor und Gräßhöfener Tor) bisher vertreten durch Kunde (Ab.).

Aus aller Welt.

Verhungert. Wir lesen in der Berliner „Tgl. Abf.“: In einem unbewohnten Neubau zu München wurde die Leiche eines sehr hohen Bauherrn gefunden. Der Mann war infolge der eingetretenen schweren Baufressen arbeitslos geworden und ist tatsächlich verhungert.

Wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft und zahlreicher ähnlicher Vergehen hatte sich der Gemeine W. in n. u. von der 5. Kompanie des 25. Infanterie-Regiments vor dem Ober-Kriegsgericht des dritten Armeekorps zu Berlin zu verantworten. W. besuchte am 8. Mai den Stadtpark in Neu-Nippin, wo er mit Pandurwehrlenten in Streit geriet. Der Unteroffizier Berg, welcher Patronenhandlung besah, verbot ihm, das Lokal zu verlassen und forderte die Verhaftung. W. weigerte sich jedoch den Befehlen des Vorgesetzten nicht nach, nahm vielmehr eine drohende Haltung an und rief aus: „Die Soldaten werden bis auf das Blut geschlagen; bei den Preußen bin ich erst Sozialdemokrat geworden. Der Soldat zog nun das Seitengewehr und drang mit hoch erhobener Waffe auf den Vorgesetzten ein. Nachdem ihm das Seitengewehr entwandten war, schlug W. mit der Faust auf den Unteroffizier ein. Der Rentente, welcher etwas angekränkt war, beschimpfte hierauf den Vorgesetzten, sowie einen hinzukommenden Polizeibeamten in der größtlichen Weise. Auch auf dem Transport nach dem Arrestlokal machte sich W. noch der Verleumdung schuldig. Das Divisionsgericht verurteilte den Angeklagten wegen all dieser Vergehen zu fünf Jahren zwei Monaten Gefängnis und Entfernung aus dem Dore. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Angeklagte als auch der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Das Ober-Kriegsgericht gab der letzteren statt und erhöhte die Strafe auf 5 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

Zu der Senkung der beiden Brückenbögen der Maximilians-Brücke in München, worüber wir schon berichteten, erfahren die M. N. noch folgendes: Am Montag, Morgen gegen 8 Uhr bemerkte der Techniker, der die Abstützungsgeräte zu bedienen hatte, daß auf den Scheitelhöhen der beiden Bögen eine Linienbeuge zu bemerken war. Die Arbeiter nahmen jedoch die Arbeit auf, da man diesem Zeichen eine gefahrdrohende Bedeutung nicht beimessen wollte. Nachmittags gegen 1/2 12 Uhr geriet der ganze Brückenkörper in Bewegung. Ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch, ein Krachen und Knirschen ertönte, verbunden mit einer heftigen Erschütterung, die sich wie ein leichtes Erdbeben auf ziemlich weite Entfernung bemerkbar machte. Die beiden Brückenbögen hatten sich da, wo sie mit den beiden Überlagern an den Ufern und mit dem massiven Strompfeiler verbunden waren, gelockert. Die starken Würfelfalkquadern, aus denen die Brücke gebaut ist, waren an den Widelagern geborsten. Das Gewicht des rechtsseitigen Brückenbogens drückte so auf das Gerüst, daß noch unter ihm stand,

- Bez. 25 (Gräßhöfener Tor) bisher vertreten durch Klavel und Trelenberg (liberal-sonf.).
Bez. 26 (Director und Sandvorstadt) bisher vertreten durch Schild (sonf.).
Bez. 28 (Schweidritzer Vorstadt) bisher vertreten durch Becker und Seidel (sonf.).
Bez. 32 (Scheitling) bisher vertreten durch Ritter (sonf.).
Bez. 33 (Scheitling) bisher vertreten durch Gaha (Merikal).

Indem wir diese Bezirke hiermit bekannt geben, ersuchen wir besonders diejenigen Genossen, welche aus den betreffenden Bezirken bis zur Wahl verziehen sollten, ihre Adressen dem Wahlkomitee rechtzeitig bekannt zu geben.

Die Aufsichtskommission des Arbeiter-Sekretariats ersucht und, die folgenden Gewerkschaften öffentlich aufzufordern, ihren Willen gegen das Sekretariat nachzukommen resp. den Bestand an Sekretariatsmarken anzugeben. Es sind das die Verbände der Hilfsarbeiter, Bildhauer, Maltzer, Buchdrucker-Hilfsarbeiter, Bühnenarbeiter, Dachdecker, Handschuhmacher, Klempner, Kürschner, Porzellanarbeiter, Saitler, Schneider, Steinarbeiter, Steinseher, Stukkateure, Teyllarbeiter, Vergolber und Zimmerer.

Herr Direktor Queißer - die Wahrheit und der Schiffbauersfreit! Als vor einigen Wochen die Schiffbauer von der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft die Arbeit niederlegten, weil der geforderte Lohn nicht bewilligt wurde, lehnte der Direktor der Gesellschaft, Herr Queißer, jede Verhandlungen ab und erklärte auch dem angerufenen Gewerbergerichtsvorstand gegenüber, er habe keine Verhandlung, in Verhandlungen einzutreten, da er die Werft eingehen lasse! Das ist bis heutigen Tages nicht geschehen, vielmehr hat sich die F. G. E. G. beständig bemüht, Arbeitswillige von auswärts heranzuziehen. Besonders war der Werkmeister Birke mit der Anwerbung betraut. Sechs Schiffbauern in Steinau a. D. wurden z. B. die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht, wenn sie hierherkommen würden. Da diese aber erfuhr, daß der Ausstand noch nicht beendet sei, haben sie sich wohl gehütet, nach hier zu kommen. Da nun aber in letzter Woche die letzten Ausständigen untergebracht worden sind, kamen fünf Mann aus Steinau an und wurden von der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft mit dem Versprechen „bauender Beschäftigung“ eingestellt! Damit ist erwiesen: Erstens, daß Herr Direktor Queißer gegenüber dem Gewerbergerichtsvorstand objektiv die Unwahrheit sagte, als er mitteilte, daß die Werft einginge; zweitens, daß die reiche Frankfurter Güter-Eisenbahngesellschaft Leute, die 13 Jahre bei ihr beschäftigt waren, um ein paar Pfennige Lohnforderung wegen entlassen und dafür Arbeitswillige einstellt, denen „dauernde Beschäftigung“ versprochen wird! Jedes Wort der Kritik hierzu wäre überflüssig.

Noch einmal der empfindsame Gastwirt Stephan. Es wird uns heute im Anschluß an unsere gestrige Notiz mitgeteilt, daß Herr Stephan, der, um die Kundschaft organisierter Arbeiter nicht zu verlieren, von uns eine „Berichtigung“ forderte, nicht nur den Vertrauensmann der Bauarbeiter aus dem Lokale gewiesen hat, sondern auch gegenüber dem Vertrauensmann der Maurer sich ähnlich benommen hat. Er fragte diesen nämlich, ob er „einer aus dem Gewerkschaftshaus“ sei, denn dann dürfe er ihn im Lokale nicht dulden. Um nicht den Zweck seiner Anwesenheit zu vereiteln, erklärte der Maurer, er sei „nicht aus dem Gewerkschaftshaus“ und konnte infolgedessen weiter verhandeln. — Das Benehmen des Herrn Stephan, Stern- und Pfaffenstraße-Edle, gegenüber den Ver-

trauensleuten der Arbeiter, ist beinahe so — toll, wie sein Verächtlichungsverlangen gegen die „Volkswacht“.

Ein „Kinderfremd“ wurde am Sonntag Nachmittag in Krieler an Eisenbahnrampe beobachtet, als er kleine Mädchen im Alter bis zu 6 Jahren durch Geldgeschenke und Bonbons an sich zu locken versuchte und die Kinder zu allerhand eigenartigen Stellungen veranlaßte, an denen er seine Freude hatte. Von einem handfesten Arbeiter wurde der Mann von seinen Opfern getrennt und veranlaßt, daß der Amstbieter von Krieler seine Personalien feststelle. Öffentlich werden die Mütter ihre Kinder jetzt noch mehr beaufsichtigen, daß sie nicht solchen Wollüstlingen zum Opfer fallen. Gegen den sauberen Herrn ist Strafanzeige erstattet worden.

„In freien Stunden“ heißt die von der Buchhandlung Vorwärts herausgegebene Sammlung guter Unterhaltungsliteratur, mit dem sich der Prospekt, welcher der heutigen Nummer beiliegt, beschäftigt. Wir können besonders den Arbeiterfrauen, denen nach gutem Unterhaltungsstoff verlangt, die Beachtung des Prospekts dringend empfehlen.

Die Zahl der „Volkswacht“-Leser steigt von Tag zu Tag. In jeder Gewerkschaftsversammlung werden jetzt die Arbeiter auf die „Volkswacht“ hingewiesen. In der letzten Maler-Versammlung z. B. wurden 51 neue Abonnenten gewonnen, in der Maurerverammlung am Dienstag 26. Unter den Maurern und Zimmerleuten wird jetzt besonders eifrig für die „Volkswacht“ agitiert, sodaß allein aus diesen Berufen in den letzten Wochen mehrere hundert neuer Leser gewonnen wurden. Zur Nachahmung dringend empfohlen!

Eine Versammlung, die nicht stattfand! Am Mittwoch sollte im Gewerkschaftshaus eine Versammlung für die bei Innungsmessern beschäftigten Gesellen stattfinden, in welcher der Arbeitersekretär Neukirch einen gemeinsamen Vortrag über Zweck und Tätigkeit der Gesellen-Anschüsse halten wollte. Die Notwendigkeit, über dieses Thema zu sprechen, wird zwar allseitig anerkannt, aber trotzdem konnte die Versammlung wegen zu geringer Teilnahme nicht abgehalten werden. Die Ineffektivität der in Betracht kommenden Arbeiter ist streng zu tadeln und es ist dringend zu wünschen, daß in der nächsten Versammlung, die zu diesem Zwecke in 14 Tagen stattfinden wird, die Arbeiter in Massen erscheinen möchten. Man möchte meinen, daß eine Ansprache über Rechte und Pflichten der Gesellen-Anschüsse, über die noch so manches zu reden ist, die Arbeiter interessieren müßte.

Wie „alte Leute“ die Rekruten behandeln! Uns wird berichtet: Die Musikdirektor August Hauschild, Fritz Persche und Anton Hoffmann von der 11. Kompanie des 28. Infanterie-Regiments in Bentzen OS. standen vor dem Oberkriegsgericht in Breslau als Berufsungsinstanz wegen vorläufiger Körperverletzung. Die Angeklagten sind sogenannte „alte Leute“, die im zweiten Jahr dienen. Am 8. April waren die Angeklagten und einige Rekruten in einem Lokal in Bentzen OS. Ein Wirtstisch fiel herunter und der eine der Angeklagten forderte den Rekruten Burkhard auf, ihn aufzuheben, was dieser nicht tat. Deshalb erging Abends in der Kaserne ein Strafverdict. Persche straffte sich zunächst auf der Stube den Rekruten Marschall. Dann schlugen Hoffmann, Persche und Hauschild gemeinsam mit Häuten und Klopfspeischen den Rekruten Marschall und Hauschild ohrfeigte außerdem den Burkhard und schlug ihn mit dem Seitengewehr, ihm eine Kopfwunde beibringend, daß er sechs Tage krank war. Das Kriegsgericht in Reife verurteilte am 16. Mai Hoffmann zu zwei Monaten Gefängnis, Persche zu zwei Monaten drei Tagen, Hauschild zu drei Monaten. Die Angeklagten legten Berufung ein. Die

das mannbide Volzen auseinander gespalten wurden. Doch hielt das Gerüst trotz des ungeheuren Druckes stand. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die beiden Bögen, wenn sie nicht inzwischen selbst einfallen, vollständig abzutragen und neu aufzubauen. Für die Firma Sager u. Wöner wird der Schaden nahezu eine Million betragen.

Der 16jährige Dienstrache Otto Fabianke aus Polzhen, der den 13jährigen Sohn des Eigentümers Schnell töten wollte, wurde wegen verurteilten Mordes und Raubes zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte den Knaben im Walde überfallen, ihn mit einer Zunderkammer am Kemer und Beinen gefesselt, dann an einen Baum gebunden, den Mund mit einem Taschentuch verschloß, die Kehle durchschneiden und die Taschen untersucht. Nachdem er glaubte, der Knabe sei tot, löste er ihn vom Baume los. Als der Knabe wieder zu sich kam, wies er auf ihn ein. Diefem gelang es, sich zu flüchten, er wurde alsbald von dem Dienstherrn des Angeklagten halbtot aufgefunden. Der Angeklagte wollte sich für das Geld Ranimden anschaffen.

Das Revolver-Schiffs-Unglück ein Verbrechen. Das Leichenschaugericht endschied bezüglich des Unglücks des Dampfers „General Stocum“, daß dasselbe auf ein böses Verhalten der Direktoren der Kaiserbader-Dampfschiffahrtsgesellschaft zurückzuführen sei. Auch der Kapitän von Schiff des verunglückten Dampfers und Kapitän Prase von derselben Gesellschaft seien strafrechtlich verantwortlich. Gegen die Direktoren und Offiziere, im ganzen 11 Personen, wurde Anklage wegen Totschlags erhoben und ihre Verhaftung angeordnet. Sie wurden jedoch gegen Bürgschaft freigelassen.

Der polnische Graf Milleski hat, Wiener Blättern zufolge, auf dem Wiener Nordbahnhof den Großgrundbesitzer Daber infolge eines Streites wegen einer Dame durch einen Revolvererschuss tödlich verletzt.

Ein Rette des Witzbüchlers von Neaphten, namens Abraham Balda, der sich in einem Auto mobil nach Karlsbad begeben wollte, hat dem „Bureau Herold“ zufolge bei Deutsch-Borschowitz einen Wagen überfahren, in dem sich die Frau des Gemeindevorstehers mit ihren Kindern befand. Der Wagen wurde zertrümmert und die Insassen verletzt. Nach Hinterlegung einer Kaution durfte der Prinz nach Karlsbad weiterfahren. — Dafür ist es auch ein Prinz.

Eine angenehme Ueberraschung wurde dieser Tage einem Berliner Rechtsanwalt z. Teil. In seiner Sprechstunde erschien eine feingekleidete Dame, welche ihn zu sprechen wünschte. Auf ihre Frage, ob er sie kenne, gab der Gefragte eine verneinende Antwort. Erst als die Dame seinem Gedächtnis etwas nachgeholfen hatte, erinnerte er sich an die arme Witwe eines Kaufmanns, welche er vor zehn Jahren als junger Anwalt in einem Zivilprozeß mit Erfolg vertreten hatte, aber ohne von des damals mittellosen Frau

Honorar erhalten zu haben. Die Besucherin erzählte ihm, daß sie inzwischen in Wien einen vermögenden, hochgebenden Beamten geheiratet habe und nun zweiten Male Witwe sei. Nach dem Weggange der Dame sah der Rechtsanwalt auf dem Tische ein Kuvert liegen. Er öffnete es und fand darin einen Tausendmarktschein nebst einem Brette, auf dem geschrieben stand: „Zur gefälligen Verfügung von einer dankbaren Klientin.“

Ueberschweemmung in Kapstadt. Dem Daily Express wird aus Kapstadt gemeldet, daß auf dem Tafelberg am Sonnabend ein Wolkenbruch niederging, der in Kapstadt gewaltigen Schaden anrichtete. Die Straßen der Stadt waren plötzlich in reißende Ströme verwandelt. Die Eisenbahnstation stand eine Zeit lang so unter Wasser, daß der Dienst eingestellt werden mußte. In dem niedrigen gelegenen Teil der Stadt wurden Hunderte der von Eingeborenen und Malaien bewohnten Häuser zerstört. Der angerichtete Schaden soll sich auf viele Tausende belaufen.

Wilderer und Frevler. Aus J. v. h. r. melden die „M. N.“: Zu einem gefährlichen Kontrakt zwischen einem Forstbeamten und einem Wilderer kam es gestern Abend im Walde bei Neuhütte im Opeffert. Der königliche Forstwart Günther von Köthenbuch ertrappte einen Wilderer, der eben eine Menge ausweidete. Raun hatte der Wilderer den Forstwart erblickt, als er anlegte und einen Schuß abgab, der den Beamten in die Hand traf. Der Forstwart schoß nun ebenfalls und traf seinen Gegner ins Gesicht, daß ihm ein Auge ausfiel. Es entstand nun ein förmliches Feuergefecht, in dessen Verlauf beide Geuer ziemlich schwer verletzt wurden. Erst nach dem fünften Schuß, als dem Wilderer die Munition ausgegangen war, ergab sich dieser. Es war der Maurer Engbert aus Westthal. Der Wilderer wie der Forstwart wurden in die Klinik nach Würzburg überführt.

Weiße Skawinnen. Aus J. v. h. r. wird geschrieben: Wieder werden aus den Tabakplantagen in Südrussland skandalöse Szenen berichtet. Gegen den reichen Moskauer Wladimir Garikoff ist die Anklage erhoben worden, im Laufe eines Monats sieben junge, bei ihm angestellte Mädchen vergewaltigt zu haben. Garikoff beschäftigt 200 Mädchen, deren Lebensbedingungen unbeschreiblich empfindend sind. Diese Mädchen sind meist Töchter russischer Bauern. Einmal auf den Plantagen, sind sie ihren Herren auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Man läßt ihnen keine Mittel und Wege, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Wenn sich ein Mädchen überlegt, wird ihm die Nahrung entzogen, bis der Hunger es willfährig macht.

Welcher Mißbrauch mit Sammlungen für Krebsbekämpfung getrieben wird, bei denen Kolportage Hausierer, Wilderer zu hohen Preisen anbieten, geht aus der Mitteilung in der jüngsten Sitzung der Oberfelder Synode hervor. Danach hat eine herabgesetzte Sammlung 498,000 Mk. ergeben, aber nur 600 Mk. sind für Krebspflege abgegeben worden, während das andere in die Taschen

Erstere kippte eine Port Weinboden an falscher Stelle an. Derselbe wollte stänisch auf seinen Juchum aufmerksam machen und nach ihm mit dem Rechnungen. Der am Bande anwesende Herr hatte bald heftige Schmerzen. Im Krankenhause nahm man eine Leberentzündung vor und erwiderte eine Darmverengung. Im Laufe der Behandlung kam selbst der Staatsanwalt zu der Ansicht, daß es sich bei dem Unfall um einen Unfall handle. Die Geschworenen bejahten nur die Frage der einfachen Körperverletzung. Da der Verletzte tot war, also kein Strafverbot von ihm vorliegen konnte, mußte man den Angeklagten freisprechen.

Olban, 29. Juni. Entwendung eines amtlichen Geldbriefes. Anfangs Mai kam dem hiesigen Landratsamte, wie in Nr. 387 der „Schl. Bg.“ gemeldet, ein Geldbrief mit 8000 Mark Inhalt abhandeln, für dessen Wiederbeschaffung der Königliche Landrat eine Belohnung von 500 Mark aufsetzte. Trotz dieser hohen Belohnung blieben alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Briefes ohne Erfolg, bis vor kurzem ein erst wenige Monate im Landratsamte beschäftigt gewesener Schreiber, der sich wegen anderer Unterhülle in Untersuchungshaft befindet, gestand, den Brief entwendet und im Garten eines Hofhauses in der Nähe von Olban, wohin er sich von hier aus zum Versteck seiner Frau begeben hatte, vergraben zu haben. Das Geldmännchen entsprach, wie die Untersuchung ergab, die Tatsache, daß der Brief wurde an der bezeichneten Stelle gefunden. Die Schöne hatten sich, wenn auch etwas vermindert, infolge des anhaltenden trockenen Wetters gut erhalten.

Olban, 29. Juni. Zwei russische Einwanderer, die von Hamburg kommend, über Berlin nach Tilsit zu reisen beabsichtigten, stiegen in Berlin in einen verkehrten Zug und kamen heute Vormittag mit dem Eisenbahnzuge Berlin-Dresden hier an, wo sie beim Aussteigen sehr erstaunt waren, sich nicht in Tilsit zu befinden. Noch mehr überrascht aber waren die beiden, als ihnen eröffnet wurde, daß sie das Fahrgeld für die irrtümliche zurückgelegte Strecke Berlin-Olban noch nachzahlen müßten. Schwere Drogen traten sie nochmals die Reise nach Ostpreußen an.

Reichshaus, 29. Juni. Das dreißigjährige elugliche Schicksal des Antikens P. H. H. in der Magischen Dampfmaschine. Als er in einem unbewachten Augenblick in ein auf dem Boie der Maschine feststehendes, zur Aufkammer von Kondensationswasser bestimmtes Bassin und extrakt. Die Mutter, die keine Ahnung von dem Unfall hatte, suchte kurze Zeit, nachdem dies geschehen, mit einem Rechen nach einem am Tage vorher in das Bassin gefallenen Gefäß und zog zu ihrem Entsetzen ihr totes Kind aus dem Wasser. Soort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Bassin hatte eine Einstiegsöffnung, deren Thür zufällig zur Zeit des Unfalls offen gestanden hatte.

Waltow, 27. Juni. Ein Liebesdrama. Als am Freitag Abend der 78jährige Heizer Hugo Larisch in Holassowitz seine Wohnung betrat, traf er bei seiner jungen Frau den Zimmermann Garbean an. In blinder Wut feuerte Larisch auf Garbean einen Schuß ab und jagte ihm eine Schrotladung in den linken Schenkel; hierauf ergriff er den Tischlermeister und nach Garbean in die linke Seite, so daß dieser kurz darauf seinen Geist aufgab.

Antonienhütte, 29. Juni. Ein rücksichtsvoller Kapellmeister. Im Garten des Blüthenhauses zu Antonienhütte ist heute Konzert. In der Ankündigung, die dem „Oberschl. Tageblatt“ gedruckt vorliegt, heißt es:

Großes Abschiedskonzert des derzeitigen beliebtesten Inhabers Josef Storzewski, angeführt von der Kapelle der groß. Orgelhütte unter persönlicher Leitung ihres allbewährten Meisters Max Hlinker. Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pfa. Jedermann hat Zutritt. NB. Um dem wertigen Publikum keine Bauchweifen zu verursachen, bleiben die Waldhornbläser aus meinem Musikchore fern.

Da soll noch einer sagen, Antonienhütte sei nicht auf der Höhe der Zeit! Eine Waldhornbläserkapelle und handkreislose Kapelle ist doch gewiß etwas!

Antonienhütte, 27. Juni. Falsches Geld. Sonnabend Abend wurde in Antonienhütte ein Mann verhaftet, der ein falsches Zweimarkstück ausgeben versuchte. Der Verhaftete gab an, er sei

der Schmidt Julius Wawelle aus Wismar und habe das Geldstück von seiner Person erhalten. Das Geldstück ist gemäß dem Gesetz aus einer Leinwand, die sehr ansehnlichen Fleck hervorgeht, die Ränder der Leinwand sind wenig breit.

Stelbitz, den 26. Juni. Ein 13jähriger aus dem Kreis Stelbitz hat in der Person des Schriftführers Gänger vor dem Schöffengericht in Stelbitz. Der kleine Dreizehner, dem die Strafe seines Lehrers nicht recht zugetragen schien, richtete am 2. Mai an seinen Lehrer, den Herrn Franz, eine anonyme Postkarte, auf der er ihm in den schändlichsten Schimpfen und Drohworten beleidigte. Da sich der kleine Unkeule auf Stelbitz das Gutachten eines Schöffengerichtlichen nachgewiesen werden das Gericht verurteilte den Knaben zu drei Wochen Gefängnis.

Stelbitz, 27. Juni. Ebblicher Unfall eines Manns. Freitag früh hat sich auf der Chauffee zwischen Groß-Strehly und Barantowitz ein Unfall ereignet. Namen aus der Gegend Strehly kamen die Chauffee geritten, wozu Einquartierung in Groß-Strehly und späterer Begehung nach dem Schießplatz Kamdorf. Infolge eines vorbeifahrenden Automobils schaute das Pferd eines Manns. Es häuete, schaute auf den Wägen und begründete Soldaten unter sich, weicher eine Schießleistung in der Richtung voranting. Der Bedienstete, aus Sokon O.E. Kammer, ist nach dem Krankenhauste Groß-Strehly überführt worden, daselbst aber bereits verstorben.

Mylotow, 26. Juni. Mit den Grenzlosen ist nicht zu spaßen. Folgender Vorfall wird dem „Oberschl. Tageblatt“ von der Grenze berichtet:

Einige Lehrer aus Stenianowitz hatten am Donnerstag in Begleitung einiger auswärtiger Herren einen Ausflug nach Pyselaita unternommen. Sie beschloßen dort auf den Fischfang zu gehen und jubelten mit einem alten Fischer in zwei Räumen auf die See hinaus. Hierbei kamen sie der polnischen Grenze zu nahe und wurden zur Umkehr aufgefordert. Aber der Fischer jedoch sagte, sie hätten kein Fischgebet noch nicht überschritten und sollten bleiben. Dies geschah auch. Nunmehr setzte der Grenzlosel einen Schuß auf die Gesellschaft ab, der glücklicherweise nicht traf. Jetzt sprangen alle ins Wasser und durchwaten es bis zum dreißigsten Ufer, froh, mit heiler Haut davongekommen zu sein.

Partei-Angelegenheiten.

Grabdenkmal für Franz Hofmann. Die „Chemnitzer Volkstimme“ berichtet: Auf dem Grabe unseres Parteigenossen Franz Hofmann ist jetzt ein Grabdenkmal errichtet worden. Schlicht und bescheiden, wie der Verstorbene war, ist auch das Denkmal für ihn. Die Einlassung des Grabes besteht aus rotem Meißener Granit. Am Kopfende des Grabes erhebt sich ein Obelisk aus schwarzem schwebeligen Granit, an dem ein Medaillonbildnis, das die treuen Hülfe des Verstorbenen wiedergibt, angebracht ist. Das Medaillon ist von May in Dresden-Dieskau mobilisiert und in Bronze gegossen. Die Inschrift am Obelisk lautet: „Ein Sohn des Volkes, Franz Hofmann, Abgeordneter des 23. künftigen Reichstagswahlkreises, 26. Febr. 1882, † 4. Nov. 1903. Obwohl Du uns verließest, Unvergesslicher, Der Unsterbliche bleibt Du doch.“ Das Denkmal ist ausgeführt von dem Chemnitzer Bildhauer Franz Straß.

Arbeiterbewegung.

Die Organisation der spanischen Landarbeiter dürften berufen sein, mit der Zeit eine hervorragende Rolle im Emanzipationskampf des spanischen Proletariats zu spielen, als die Organisationen der Industriearbeiter. Das erklärt sich aus dem geringen Umfang der Industrie, die nur in einigen wenigen größeren Städten vertreten ist, während das Land in seiner Allgemeinheit ein Agrarstaat ist. Mehr und mehr sagen sich die Landarbeiter auch von der anarchischen Taktik los und befolgen die der sozialistischen Partei. Dies trifft namentlich für die Landarbeiter der Provinz Kastilien zu.

weiche sich alle die spanischen Partei, landwirtschaftliche, die genauen Arbeiterorganisationen anstreben. Die Zahl der spanischen Arbeiter, welche sich in Spanien zu bewegen, ist sehr groß, und es ist zu erwarten, daß die Arbeiter sich dem gewöhnlichen Verhältnis fügen, welches mit anderen Ländern. Es wurde in Spanien, wo vor mehr als zwei Jahren sich ein Landarbeiter-Bund konstituierte, der heute auf 1000 Mitglieder angewachsen ist, während der Untersuchung des Gegenvertrags gekündet und mit Gewaltmitteln unterdrückt, um die freie Organisation zu verhindern. Das ist ihnen bisher allerdings noch nicht gelungen. — Die Uebergänge der Verwaltungsbürokratie von Campo, von denen wir kürzlich berichteten, haben die sozialistische Partei der Provinz Valladolid veranlaßt, eine Deputation ins Ministerium zu entsenden, um dort Protest gegen dieselben einzulegen.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan

Nachwärts, rückwärts Europaitin!

Mitteilungen aus angeblich guter Quelle bestätigen den Rückzug Europaitin. Raiping sei vollständig geräumt. Die Russen ziehen sich vom Schaellande herab zurück. Europaitin habe seinen Zweck erreicht, nämlich die Truppen Stadelberg zu retten, und zieht sich nun auf Liaoning zurück. Die japanische Flotte erstreckt sich von Fung-wang-tschang bis in die Gegend von Mutschwang.

Wie der „Standard“ aus Tientsin und „Daily Telegraph“ aus Tokio übereinstimmend melden, fand am 26. Juni bei Raiping ein heftiges Gefecht statt, infolgedessen der genannte Ort am 26. Juni besetzt wurde.

Kleinere Nachrichten.

Nach weiteren aus Tokio hier eingetroffenen Meldungen sind die von den Japanern bei Port Arthur errichteten Festungswerke keine Forts, sondern 3 in der äußeren Verteidigungslinie, etwa 7 Kilometer entfernt vorgehobene Erdwerke.

Die Explosion, welche angeblich auf einem Torpedoboot geschehen sein soll, fand tatsächlich auf einem Unterseeboot statt. Die russische Regierung möchte es geheimhalten, daß sie über Unterseeboote verfügt, und hat aus diesem Grunde die Meldung in jener Hinsicht zurückgehalten. Die Petersburger Werke verfügen über 10 Unterseeboote. In der Stadt herrscht große Bestürzung über die Explosion.

Eingelandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine andere als die präferenzielle Verantwortung.)

Meister Pen hat vertrieben. Im Bellocarten wurde am Sonntag, den 26. Juni, in der Abendvorstellung von einem der Zuschauer der Uhr hingeworfen, wofür 100 Mark Belohnung ausgesetzt wurden. Der Direktor weigerte sich, die Belohnung zu zahlen, schloß die Bühne, das Licht wurde ausgelöscht, die Zuschauer wurden gezwungen, den Saal zu verlassen; es entstand ein großer Lärm. Die Sache wurde dem Schyumann übergeben. Sämtliche Zuschauer melbten sich dem Sieger als Zeugen.

Obmann der Prekommission:

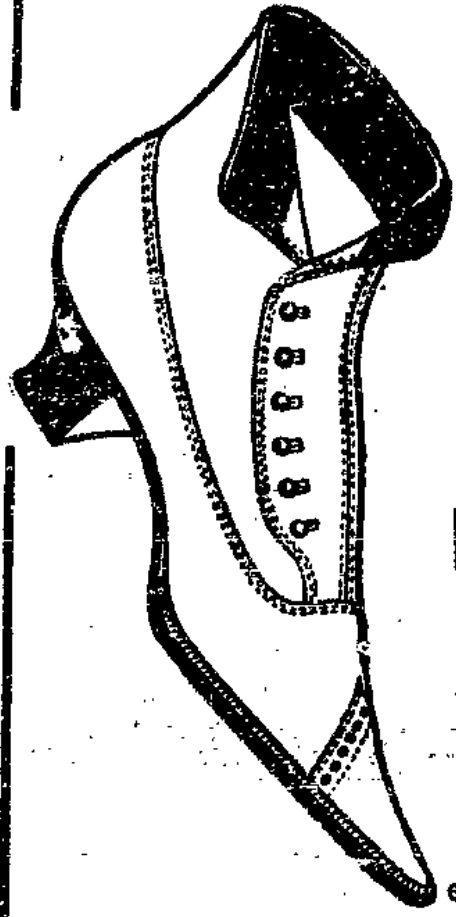
Hermann Zimmer, Margarethenstraße Nr. 17, II

Verschenkt werden

ca. 1200 Paar dauerhafte Damen- und Herren-Haus-Pantoffel

Donnerstag, d. 30. Juni, bis Montag, d. 11. Juli, denn jeder Käufer erhält während dieser Zeit bei einem Einkauf von Mk. 4.— an ein Paar Damen- oder Herren-Pantoffel in beliebiger Größe

vollständig gratis!



Außerdem haben wir große Posten unserer weltberühmten Schuhwaren im Preise wesentlich ermäßigt und bringen wir dieselben zum Verkauf

Unter vielen anderen Artikeln empfehlen wir beispielsweise:

Herren-Zugstiefel Wichled, glatt u. mit Besatz, sehr solid . . . M. 4.90
Herren-Plüsch-Pantoffel mit stark. Ledersohle . . . M. 0.98
Damen-Spangenschuhe Kalblack hochfeiner Promenadenschuh. M. 4.50

Herren-Schnurastiefel Wichled, bewährter Strassentiefel . . . M. 4.75
Damen-Knopf-u-Schnurstiefel echt Chsvr. in mod. Ausfüh. M. 7.50
Damen-Spangenschuhe rot Leder, bewährter Strassenschuh . . . M. 2.95

Herren-Schnurschuhe fein braun und rot Leder, sehr beliebt . . . M. 5.25
Damen-Knopf-u-Schnurschuhe mit Lackblatt, dauerhaft . . . M. 5.65
Damen-Hauschuhe fein braun und rot Leder, solide . . . M. 2.45

Herren-Schnurschuhe braun Segeltuch sehr praktisch u. bequem . . . M. 2.65
Damen-Schnurschuhe braun Segeltuch sehr hellster Sommerstrahl M. 2.25
Damen-Hauschuhe Lasting, mit Ledersohle und kleinem Absatz nur . . . M. 0.85

Damen-Plüsch-Pantoffel mit starker Ledersohle . . . M. 0.78

Mädchen-Spangenschuhe aus dauerhaftem Rossleder No. 25/26 . . . M. 2.40

Selten günstige Gelegenheit, um den Bedarf für die Reise-, Bad- und Ferien-Zeit zu decken!

Conrad Tack & Cie., nur BRESLAU 11150

48 Reuschestr. 48

Deutschlands bedeutendste Schuhwarenfabriken Burg bei Magdeburg.

Stadtsammlungs Nachrichten.

Heirat-Katzenbinder. III. Uhrmacher Emil Wolf, fath., Neue Jamburstraße 29, und Emma Grotte, evang., Wölfer Paul Geyer, ev., Strichstraße 28, und Maria Schuber, fath., Seibornstr. 89. — Bauarbeiter Richard Steiner, Leopoldstr. 16, und Maria Clara, ev., eben. — Arbeiter Theodor Kna, fath., Schiefwerderplatz 9, und Maria Reiffisch, evang., Bismarckstraße 16. — Schneider Ernst Scholz, ev., Rosenbalerstraße 3, und Emma Hoffmann, ev., Neue Wallbierstraße 7. — Metzger Paul Knapel, ev., Schulgasse 8a, und Marie Neugebauer, ev., Michaelstr. 14. — Outmacher Richard Fink, ev., Kockplatz 21, und Pauline Friede, ev., eben. — Arbeiter Oskar Franckh, fath., Am Brühlenthal 7, und Gertrud Matz, fath., eben. — Schriftf. Emil Krause, fath., Wallbierstraße 5, und Maria Pöschel, ev., Weiststr. 8. — Hausbälter Karl Beder, fath., Weiststr. 7, und Caroline Kraft, ev., eben. — Arbeiter Karl Budek, ev., Weiststr. 25, und Anna Kaste, ev., eben. — Hausbälter Friedrich Schöps, ev., Wallstr. 7a/b, und Ida Trost, evang., Wallbierstraße 42/44. — Bigarettenfabrik Hermann Fischer, fath., Weiststr. 82, und Ida Janz, ev., eben.

Eheschließungen. III. Maurer Franz Kollé, fath., Rosenbalerstraße 11a, mit Susanna Kohnmayer, ev., eben. — fath. Karl Ernst, fath., Schiefwerderplatz 14a, mit Anna Klose, ev., eben. — Schlosser August Scholz, fath., Strassr. 90, mit Hedwig Gröschel, ev., Kleinert, fath., eben. — Schlosser Georg Dombrowski, fath., Scheitnergasse 37, mit Clara Kallan, evang., Am Brühlenthal 16. — Arb. Alois Risch, fath., Rosenstr. 15, mit Elisabeth Kirchner, ev., Schleich, ev., Rosenstr. 15. — Arbeiter Johannes Heiß, fath., Gr. Dreilindengasse 18, mit Wally Niemy, ev., Wasserloosstraße 28. — Maurer Hermann Markschall, evang., Michaelstr. 17, mit Martha Benzler, fath., Schiefwerderplatz 16.

Obdienten. I. Arb. Johann Jandro, fath., S. — Tischler Hermann Klein, ev., T. — Arbeiter Hermann Neufraun, ev., T. — Arb. Heinrich Fink, fath., T. — Maurer August Schmidt, fath., S. — Schneider Augustin Neumann, fath., S. — Arbeiter Gustav Schroeder, fath., T. — Klempner Theodor Ritter, fath., T. — Maurer Joseph Weid, fath., T. — Arbeiter Wilhelm Weid, ev., T. — Schneider Max Sobisch, ev., T. — Schuhmacher Karl Pöcher, fath., T. — Hausbälter Karl Kluger, fath., T. — Arbeiter Hermann Hoffmann, fath., S. — Schlosser Karl Gutschmann, ev., T. — Tischler Hermann Weid, ev., T. — Schlosser Hermann Kohn, ev., S. — Schlosser Edward Schar, fath., S. — Schiffbauer Ernst König, ev., S. — Arbeiter August Kulla, ev., T. — II. Schmiedemeister Johann Bora, fath., S. — Fabrikarbeiter Karl Bohm, ev., T. — Tapezierer Albert Koch, ev., T. — Tischler Ernst Hoffner, ev., T. — Arbeiter Gustav Gluffe, fath., T. — Hausbälter Gustav Weid, ev., S. — Maurermeister Max Weid, ev., S. — Maurermeister Robert Weid, ev., T. — Arbeiter Julius Hoffmann, ev., S. — Schlossermeister Oskar Selbner, ev., S. — Stellmachermeister Karl Fronzel, fath., S. —

Arbeiter Hermann Bierhof, ev., S. — Buchbinder Vincenz Spelagel, ev., T. — Eisenbahnstellmacher Karl Hoffmann, fath., T. — Arbeiter Ernst Weid, ev., T. — Brauergeselle Robert Matz, fath., T. — Arbeiter Julius Klein, fath., T. — Arbeiter Albert Forster, fath., T. —

Todesfälle. I. Tapeziermeister Emil Schiele, geb. Schulte, 69 J. — Emma, T. des Arbeiters Ernst Köhlein, 2 J. — Walter, S. des Arbeiters Richard Schleich, 2 Mon. — Frh. S. des Arbeiters Robert Ruppert, 1 J. — Wally, S. des Anschlägers Paul Moser, 8 Mon. — Arbeiter Wilhelm Ruge, 24 J. — Georg, S. des Geschäftsbüchlers Franz Jankusch, 8 Jahre. — Schlosser von Agnes Gutschmann, geb. Hofer, 29 J., und Tochter Agnes, 7 Std. — Maschinenmeisterin Bertha David, 29 J. — Graveur Heinrich Heiß, 29 J. — Siderin Wera Weid, 20 J. — Schlossermeister Johanna Schneider, geb. Gottschling, 68 J. — Drechsler Bruno Waywald, 48 J. — Schlosser Franz Schwarzer, 44 J. — III. Tischler Wilhelm Weid, 67 J. — Paul, S. des Schlossers Paul Schweizer, 1 J.

Breslau

Gewerkschaftshaus

Donnerstag, den 30. Juni:
Maler, Badiker u. Anstreicher. Abends 8 Uhr. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Sonntag, den 2. Juli:
Zentralverband der Töpfer. Mitglieder-Versammlung. Tapeziererverband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 3 u. 4.

Montag, den 3. Juli:
Maschinen- u. Feiler-Verein. Nachmittags 2 Uhr. Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 2.

Dienstag, den 5. Juli:
„Freie Turnerschaft“. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 1.

Donnerstag, den 7. Juli:
Faubells, Transport- und Verkehrsarbeiter. Bezirkshaus. Zimmer Nr. 1.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt I (Gräßhener Vorstadt).
Bezirk 5. Sonnabend: Kassenabend. (Teilung des Bezirks und Wahl eines zweiten Bezirksführers.)
Bezirk 9a/9b. Dienstag: Kassenabend.

Distrikt II (Nikolai-Vorstadt).
Bezirk 18. Donnerstag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr: Kassenabend. (Ausflug.)

Distrikt III (Ober-Vorstadt).
An die Bezirksführer und deren Stellvertreter.

Sonntag, den 2. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Abrechnung. Umlauf der „Neuen Zeit“. Um vollständiges Erscheinen ersucht. Der Distriktsführer.

Sonntag, den 8. Juli, früh 8 1/2 Uhr: Volkswacht-Aktion. Es ist Pflicht der Genossen, zahlreich und pünktlich in dem bekannten Lokal zu erscheinen.

Bezirk 40. Sonnabend, den 2. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Kassenabend, Wahl eines Bezirksführers. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Heinrich Ehrlich, Bezirksführer.

Distrikt VI (Schweidnitzer, Streblener und Ohlauer Vor.).
Bezirk 74 u. 75. Sonnabend: Kassenabend. Bemboldt, Schneider, Bezirksführer.

Distrikt VII (Innere Stadt).
Bezirk 102. Jeden ersten Sonnabend im Monat: Kassenabend im bekannten Lokal; daselbst werden Programme zum Volkskongress ausgegeben, ebenso die Mitgliederbücher aufgehängt. Der Bezirksführer.

Striegau. Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen. Donnerstag, den 7. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Bierquelle“, Gräben: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 2. Quartal, 2. Stichwahl zum 7. ordentlichen Verbandstage, 3. Wahl eines Revisors, 4. Beschlussfassung über das im August abzuhaltende Stiftungsfest, 5. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Sunzlau. Wahlvereins-Versammlung Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im Gasthofe zu den „Drei Kronen“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Schels über Russland, 2. Aendernde Resolution des Wahlvereins, 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen familiärer Mitglieder Ehrensache. Der Vorstand.

Ohlau. Arbeiter-Nachfahrer-Verein „Freisch auf“. Jeden Sonntag nach dem 1. jeden Monats, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal.

Brieg. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 10. Juli: Ausflug nach Ohlau. Die Ausgänger marschieren um 8 Uhr vom Holzmarkt ab und gehen durch den Oberwald nach Ohlau. Alle, welche die Fahrt beugen, fahren mit dem Mittagszug 1 Uhr 14 Minuten ab. Treffpunkt: Gasthaus zum grünen Baum in Baumgarten bei Ohlau. Wir laden alle Genossen von Brieg und Umgegend hierzu ein und hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Der Vorstand.

Kawitzsch. Wahlverein Kawitzsch-Geb. Sonntag, den 8. Juli, Nachmittags 4 Uhr: Öffentliche Versammlung im Lokale Verlegerstraße 208 bei Herrn Pogersfeld. Um zahlreiches Besuch ersucht. Der Vorstand.

Robe-Theater.

Donnerstag:
Gastspiel des Wiener Ensemble.
„Die dritte Geheime.“

Freitag:
Gastspiel des Wiener Ensemble.
„Der Herrliche.“

Sonntag:
Gastspiel des Wiener Ensemble.
„Die dritte Geheime.“

Breslauer Sommer-Theater

St. Blasenhaus, Seminarstraße 16.

Donnerstag, Freitag:
Vorleser- und leichtes Gastspiel Rudolf Schildkraut.
„Der Ehehaas.“

Hierauf:
„Der Herr Kommissär.“

Sonntag:
1. Gastspiel Maria Reisenhofer:
„Rene“
von Fr. Adam Beverlein.
„Die Geheime.“
von Oskar Blumenthal.

Sonntag:
2. Gastspiel Maria Reisenhofer:
„Madame Sans-Gêne.“

Dominikaner.

Täglich:
Kluge-Zimmermann's
Leipziger Sänger.
Alle drei Tage vollständig
neues Programm.
Entrée 10 Pf.
Referentier Platz 20 Pf.

**Gr. Zirkus
E. Blumenfeld Wwe.**
Breslau — Rossplatz.

Grte Donnerstag, d. 30. Juni
Abends 8 Uhr:

Gr. Elite-Vorstellung
in wundbar neuem Programm

8 Jockeyreiter.
Die 8 großartig auf dress. Schwarzscheckhengste.

Dreihund-Quadrille.
Witz, der Riesentier,
größte Attraktion, welche je
in Breslau gesehen.

Plan.
die jugendl. Wunder-Vollgeute.
Die böse Fliege u. Schlagsahne
von den Clowns
Jerome, Roberts, Wrobello, Somm.

Hohe, doppelte Schule.
Die 4fache Tandemschule.
Die unübert. Vasilescu-Compagnie
u. i. w. 15 erstklass. Piccen.

Sechste Vorstellung in Breslau
am 7. Juli er.

Billet-Vorverk. i. d. Zigarren-
Geschäften Lisdas & Winterfeld.
Hochachtungsvoll
S. A. H. Blumenfeld.

Gebr. gross. u. kl. Kirschbrank
b. J. v. Gartenstr. 36, Wähler.

Einer sagt dem Andern,
was beim Einkauf direkt in der
Fabrik erspart wird. Schöne
Herren-Anzüge 10⁰⁰ Mk., Elegante
Anzüge nach Maass 18 Mk. [1168
Kappfabrik Wallstr. 17a, II.
Sonntag auch von 11-2.

**Rendanten-
Gesuch.**

Die Ortskrankenkasse
für das Schneidergewerbe
zu Breslau sucht zum bald-
möglichsten Antritt einen
Rendanten. Anfangsge-
halt 1800 Mk. und Stellung
einer Kautions von 2500 Mk.
Gelegene Bewerber wollen
schriftlich ihre Offerten unter
Angabe der bisherigen Tätig-
keit einreichen. 1168

F. Ohla, Vorstehender.

Jeder Herr
prohibere Bartwuchs, Fl. 1,40 Mk.
postofrei gegen Voreinsendung.
Gran, Breslau III
Sonnenstraße 5. [1165]

Kaum zu glauben ist es, daß
Zaanvol (Zahnwalze)
den heftigsten Zahnschmerz in
einigen Minuten dauernd stillt,
wer einen Versuch damit ge-
macht hat, wird nichts anderes
mehr nehmen.

Zaanvol ist unübertroffen und
in Apotheken, Drogerien,
Parfümerien etc. zu haben.

In Breslau in der Molke-Apothek, Kgl. Hof- u. Feld-
Apothek, Mohren-Apothek bei Hoffmann und Luft, in der
Drogerie z. Schwan, Engel-Apothek, Kgl. Universitäts-Apothek,
Pellikan-Apothek, Adler-Apothek, Drogerie zum roten Kreuz.

Herrn Weidemann, Liebenburg. [1064
Geben Sie mir wieder einen Posten Zaanvol zum
Wiederverkauf; über das von Ihnen bis jetzt erhaltene hat
sich meine Kundschaft sehr lobend geäußert und werbe Zaanvol
meiner Kollegen empfehlen. L... (Kreis G...) F. L...

R. Kühn,
Breslau,
Lauenz-
straße 21.

Helical-Premier
feinste Marke. 1160

Auch auf Teilzahlung.
Mäßige Anzahlung.
Das diesjährige Modell ist im
Preis ganz bedeutend billiger.
N. Preisliste gratis u. franko.

Genossen
kaufen ihre
Zigarren, Zigaretten etc.
bei **Alexander Arldt**
Vincenzstraße 51. [1080
An Wiederverkauf, z. 1/10 Mille
von 2,50—4,00 Mk. per Kasse.

**Fritz Gelonewsky's
Garten-Etablissement,**
26 Tschopinerstrasse 26.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich
wie alle Sommer, meinen Garten eröffnet habe, und jeden
Sonnabend und Sonntag musikalische und humoristische
Unterhaltung von nur guten Kräften aufführen lasse. — Für
gute Speisen, Getränke und Bedienung werde ich stets
Sorge tragen. Ich bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

M. Grau Nachf.
nur Albrechtsstrasse 3, I.

Credit-Haus

offiziell
Möbel
und
Konfektion
in reichster Auswahl.

Kleinste
Anzahlung
Bequemste
Abzahlung

Möbel-Rück-
Kaufverträge
Toppische
Lüsterstoffe
Kleiderstoffe
Kleiderstoffe

1163

Räumungs-Verkauf wegen Umbau

zu fabelhaft billigen Preisen:

ca. 2000 Herren-Anzüge, | ca. 1000 Kinder-Anzüge,
ca. 500 Sommer-Paletots | ca. 1000 Hosen,
einzel. Westen, Saccos, Lüster- u. div. Sommer-Saccos, Herrenhüte

alles fabelhaft billig.

Das Parterre-Lokal muss in nur wenigen Tagen geräumt sein, deshalb verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise!

Ohlauerstrasse 45b, **Deutsches Kaufhaus** Ohlauerstrasse 45b,
direkt an der Promenade. | direkt an der Promenade.

Inh.: Julius Krzany.

